



zn

Oktober 2016

26. Jahrgang

10/2016

Mit Beilage

zn PRAXISTEAM

Vom Lyzeum zum Hort der Kunst

Kunsthhaus in Salzwedel
bereichert kulturelles Leben
in der Altmark



Das Kunsthhaus in Salzwedel, viele Jahre ein Lyzeum, soll das kulturelle Leben im Altmarkkreis Salzwedel bereichern. Foto: Gudrun Oelze

Nach langem Leerstand ist Leben zurückgekehrt in eines der Salzwedels Stadtbild prägenden Gebäude: Als Höhere Mädchenschule 1906 eröffnet, viele Jahre als Lyzeum, kurzzeitig als Reservelazarett und später als Pionierhaus genutzt, wurde ein Prachtbacksteinbau mit neogotischer Fassade zu einem Hort der Kunst. Die Kunsthhaus-Stiftung hatte den Umbau des ehemaligen Lyzeums initiiert und für seine Umwidmung zum Kunsthhaus 2,6 Millionen Euro von Spendern, vom Land Sachsen-Anhalt und dem Bund eingeworben. Auf 2.000 Quadratmetern – verteilt über vier Etagen – entstanden Ateliers, Büros, Vereins- und Ausstellungsräume, ein Konzertsaal und die zum Tagungs- und Veranstaltungsort umfunktionierte Aula.

Mit diesem imposanten Saal und einer Deckenhöhe von sieben Metern bietet das unter Denkmalschutz stehende Gebäude nun Raum für Konzerte, Theater, Lesungen und andere gesellschaftliche Veranstaltungen und soll zur kulturellen Bildung in der ländlich geprägten Altmark und den benachbarten Regionen beitragen, um dem demografischen Wandel und der Landflucht in attraktiver Form entgegenzuwirken. Im 1. Ober-

geschoss stehen Ausstellungsräume sowohl für eine ständige Ausstellung mit international bedeutenden Kunstwerken als auch für Wechselausstellungen zur Verfügung. Die Dauerausstellung „Als die Pinsel zerbrachen – deutsche Druckgraphik der Moderne“ aus der Sammlung Kopriva in Houston/Texas wurde im Januar 2016 eröffnet. Sie zeigt auf 600 Quadratmetern 79 Druckgraphiken unter anderem von Max Beckmann, Lovis Corinth, Otto Dix, Max Pechstein, Lyonel Feininger, George Grosz, Erich Heckel, Wassily Kandinsky, Paul Klee, Oskar Kokoschka, Käthe Kollwitz, Max Liebermann und Franz Marc.

In den ausgestellten Lithographien, Holzschnitten, Linolschnitten und Radierungen zeigt sich die Aussagekraft von Form und Linie der expressionistischen Künstlerinnen und Künstler. Sie wichen mit ihrer Darstellung gesellschaftlicher, sozialer und politischer Verhältnisse von gültigen Normen und dem konventionellen Kunstbetrieb ab. Allen Künstlern gemein ist, dass der Nationalsozialismus ihre Lebenslinien unterbrach oder sogar endgültig zerbrach. Dieser gemeinsame geschichtliche Hintergrund ist das Mo-

tiv der Sammlung Broken Brushes, die der amerikanische Kunstsammler und Galerist Gus Kopriva aus amerikanischen Privatsammlungen zusammentrug. Nachdem sie an vielen amerikanischen Universitäten zu sehen war und auch in Deutschland durch Museen und Galerien wanderte, wird sie jetzt bis zum Jahr 2023 dauerhaft in Salzwedel an die durch die Nazis verstoßene Künstlergeneration erinnern und damit menschliches Leid, die Suche nach einer heilen Welt und die oft mit Humor und Sarkasmus gemischte Spiegelung in der Kunst verdeutlichen.

Die Ausstellung Broken Brushes mit den Werken solch erstrangiger Künstler gab den Anstoß, in Salzwedel ein Kunsthhaus zu errichten. Führungen, Themenabende, Workshops und andere Veranstaltungen vermitteln Besuchern nun einen vielschichtigen Eindruck von der expressionistischen Kunst und ihrer Zeit. Noch bis zum 20. November 2016 zu sehen ist außerdem eine Werkschau des Berliner Bildhauers Claus Korch, dessen herausragendes Thema die menschliche Figur ist. Zeichnungen und Grafiken ergänzen die Salzwedeler Ausstellung des 1936 in Magdeburg geborenen Künstlers. oe

ZAHNÄRZTLICHE NACHRICHTEN 10/2016

KulTOUR SACHSEN-ANHALT

Vom Lyzeum zum Hort der Kunst: Das Künstler- und Stipendiatenhaus in SalzwedelSeite 2

EDITORIAL

„Von Zahnärzten lernen?“
von Dr. Carsten Hünecke 5

24. FORTBILDUNGSTAGE IN WERNIGERODE

Digitale Möglichkeiten in der täglichen Praxis –
Fortbildungstage zum 20. Mal in Wernigerode 6
„MVZs werden kommen“ – Festvortrag des ehem.
Ministerpräsidenten Prof. Wolfgang Böhmer 7
Die Vorträge für Zahnärzte in Kürze 8
Bilder vom Bierabend 11
Praxisteams im Digitalen Zeitalter 14

BERUFSTÄNDISCHES

Zahnärzte setzen Fakten gegen Mythen –
Tag der Zahngesundheit 2016 in Magdeburg 16
Erste Hilfe im Pflegeheim – Fortbildung für die
Seniorenbeauftragten der Kreisstellen 20
Adipositas in Sachsen-Anhalt auf dem Vormarsch –
Zahnärzte müssen sich auf Krankheit einstellen 22

KOLLEGEN

Mit der Simson in die Landespolitik – Andreas
Wolfskämpf ist neuer Kammerdelegierter 24

FORTBILDUNGSINSTITUT E. REICHENBACH

Fortbildungsprogramm für Zahnärzte 25
Fortbildungsprogramm für Praxismitarbeiterinnen... 27

BÜCHERSCHRANK

Funktionelle Implantologie – chirurgische und

prothetische Versorgung zahnloser Patienten 30
Das perfekte Foto – Leitfaden Dental fotografie 31
Besuchen Sie Ihren Arzt oder Apotheker! –
Ein Streifzug durch Deutschlands Museen
für Medizin und Pharmazie 32

NACHRICHTEN UND BERICHTE

Koordinierungskonferenz in Dortmund
beschäftigte sich mit der DMS V 33

MITTEILUNGEN DER ZÄK SACHSEN-ANHALT

Aus der Vorstandssitzung 36
„Special Smiles“ auf dem Down-Sportfest 38
Auf ein Wort, Herr Prof. Böhmer! 40

MITTEILUNGEN DER KZV SACHSEN-ANHALT

Einladung zur Vertreterversammlung 41
Wiederherstellung im ZE-Festzuschusssystem
– Teil 3 42
Die Zulassungsgeschäftsstelle informiert 44
Seminarprogramm der KZV Sachsen-Anhalt 45

SACHSEN-ANHALT

Zum Titelbild: Schlossgarten in Blankenburg 46
Termine/Service 47

MITTEILUNGEN DES FVDZ SACHSEN-ANHALT

Grüße aus Hannover 48

LAUDATIO

Alles Gute zum 70., Dr. Klaus Brauner! 49
Alles Gute zum 65., Dr. Hans-Jörg Willer! 50

Titelbild: Fredi Fröschki,
Schlossgarten in Blankenburg (Harz)

ZahnRat 83

Zahnfilz schon ab eins!

Zahnfilz schon ab eins! Zahnfilz schon ab eins! Zahnfilz schon ab eins!



Zahnfilz schon ab eins! Zahnfilz schon ab eins! Zahnfilz schon ab eins!

ZahnRat 84

Die Qual der Wahl fürs Material

Die Qual der Wahl fürs Material Die Qual der Wahl fürs Material



Die Qual der Wahl fürs Material Die Qual der Wahl fürs Material Die Qual der Wahl fürs Material

ZahnRat 85

Parodontitis – eine unterschätzte Gefahr

Parodontitis – eine unterschätzte Gefahr Parodontitis – eine unterschätzte Gefahr



Parodontitis – eine unterschätzte Gefahr Parodontitis – eine unterschätzte Gefahr

ZahnRat 86

Weckt Schwarzen das wilde Tier in Ihnen?

Weckt Schwarzen das wilde Tier in Ihnen? Weckt Schwarzen das wilde Tier in Ihnen?



Weckt Schwarzen das wilde Tier in Ihnen? Weckt Schwarzen das wilde Tier in Ihnen?

ZahnRat 88

Wenn das Übel nicht an...

Wenn das Übel nicht an... Wenn das Übel nicht an...



Wenn das Übel nicht an... Wenn das Übel nicht an...

ZahnRat 89

Sauer macht lustig ... zerstört aber die Zähne!

Sauer macht lustig ... zerstört aber die Zähne! Sauer macht lustig ... zerstört aber die Zähne!



Sauer macht lustig ... zerstört aber die Zähne! Sauer macht lustig ... zerstört aber die Zähne!

ZahnRat

Vorsicht, Falle ... Risiken für Ihre Zahn- und Mundgesundheit

www.zahnrat.de



Versandkosten (zuzüglich 7% MwSt.)

Menge	Preis/Bestellung	Versand
10 Exemplare Gesamt	2,60 €	2,40 € 5,00 €
20 Exemplare Gesamt	5,20 €	2,80 € 8,00 €
30 Exemplare Gesamt	7,80 €	4,70 € 12,50 €
40 Exemplare Gesamt	10,40 €	5,00 € 15,40 €
50 Exemplare Gesamt	13,00 €	5,20 € 18,20 €

FAX-Bestellformular 035 25 - 71 86 12

Satztechnik Meißen GmbH · Am Sand 1 c · 01665 Diera-Zehren OT Nieschütz

- Stück
- 83 Zahnfilz schon ab eins!
 - 84 Die Qual der Wahl fürs Material
 - 85 Parodontitis – eine unterschätzte Gefahr
 - 86 Weckt Schwarzen das wilde Tier in Ihnen?
 - 88 Wenn das Übel nicht an, sondern in der Wurzel steckt
 - 89 Sauer macht lustig ... zerstört aber die Zähne

Eine Übersicht früherer Ausgaben senden wir Ihnen gern zu

Lieferanschrift:

Zahnarztname: _____
 Anspruchsnummer: _____
 Straße: _____
 PLZ/Ort: _____
 Telefon: _____ Telefax: _____
 Datum: _____ Unterschrift: _____

Von Zahnärzten lernen?

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

innerhalb der Medizin ist das konsequente Engagement für Eigenverantwortung in Gesellschaft, Politik und Berufsstand bei den Zahnärzten aus meiner Sicht besonders ausgeprägt. Das möge einerseits daran liegen, dass die eigenverantwortliche Beteiligung des Patienten nachweislich (Siehe DMS V) für den Behandlungserfolg unverzichtbar ist und andererseits Zahnärzte nach wie vor überwiegend selbstständig in eigenen Praxen tätig sind. Allerdings werden wir mit dieser Haltung immer wieder zur Zielscheibe ideologisch begründeter Anfeindungen, wie jüngste Beispiele belegen.

Schnell vergessen war das große Medienecho bei der Vorstellung der DMS V zu den Erfolgen zahnärztlichen Wirkens, die von „Goodbye Karies (Bild) bis „Gebisse deutscher Kinder fast kariesfrei!“ (FAZ) reichten. Stattdessen wird aktuell mit „Teure Zähne - das Geschäft mit den Zähnen“ zur besten Sendezeit in der ARD oder „Kostenfalle Zahn“, einem neuen Internetportal der Verbraucherzentrale zur Information und Akquise von Beschwerden, anhand von Einzelfällen das alte Klischee vom „Abzocker in Weiß“ gezeichnet, dem es nur ums Geldverdienen geht. In diesem Zusammenhang wird dann Eigenverantwortung mit finanzieller Eigenbeteiligung gleichgestellt und der Ruf nach dem Staat laut.

Dabei belegt die DMS V, dass Prävention und Therapie nur in der Interaktion von Zahnarzt und Patient funktionieren kann und der Erfolg maßgeblich auf ge- und erlebter Eigenverantwortung beruht. Von der allgemeinen Akzeptanz für eigenes Zutun sind wir aber noch sehr weit entfernt, wie ein Essay der Zeitschrift NEON (Zielgruppe nach eigenen Angaben junge Leute mit hohem Bildungsstand und überdurchschnittlichem Einkommen) im Mai exemplarisch zeigt. Unter dem Titel „Wenn das Leben

kariös wird“ beklagt Lars Weisbrod (Jahrgang 85) nachlassende Solidarität: „Zähne sind der Gradmesser dafür, wie es sich anfühlt, wenn das soziale Netz, auf das wir noch vertrauen, immer loser gespannt ist...Man kann tausend kluge Texte über Neoliberalismus lesen und ihn dennoch nicht spüren, bis einem der Zahnarzt erklärt, was es kosten wird, wenn er den Zahn ersetzen muss...“

Er beschreibt zwar auch eine eigene Schuld an der Karies, beklagt aber, dass die „Ideologie der Selbstverantwortung zur Selbstverständlichkeit geworden ist“ und fordert am Ende wieder mehr Solidarität in der Gesellschaft. Weisbrod symbolisiert anhand der Zähne, dass das Verlangen nach Verlagerung der eigenen (finanziellen) Risiken und Verantwortungen auf die Gemeinschaft nach wie vor in Deutschland tief verwurzelt und gesellschaftlicher Konsens in allen Generationen ist: Statt „ICH...“ soll es beim „WIR schaffen das!“ bleiben. Angesichts der demographischen Entwicklung erstaunlich, denn die Jungen müssen diese Last zukünftig tragen. Und kann das wirklich der Weg sein?

Die DMS V zeigt ein anderes Bild. Sie demonstriert, wie zahnmedizinische Behandlungsstrategien verknüpft mit solidarischer und eigener Verantwortung erfolgreich funktionieren können, ohne den Einzelnen zu übervorteilen. Der offensichtlich werdende eigene Anteil am Therapieerfolg begründet im Ergebnis oft auch die (finanzielle) Wertschätzung unserer Arbeit durch den Patienten. Dies gilt es bei zukünftigen Entwicklungen, zum Beispiel in der Parodontaltherapie, zu berücksichtigen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

lassen wir in der Überschrift das Fragezeichen weg. „Von Zahnärzten lernen“ klingt zwar nach überschätzter Selbstbetrachtung in unserem Berufsstand, ist aber



Von
Dr. Carsten Hünecke
Präsident der
Zahnärztekammer
Sachsen-Anhalt

durch unser eigenverantwortliches Handeln und ein vertrauensförderndes Verhältnis zu unserem Patienten bestimmt. Dieses Vertrauen wird uns nicht geschenkt, sondern wir müssen es mit jeder neuen Behandlungsmaßnahme erneut unter Beweis stellen. Doch das Ergebnis sollte uns ermutigen, weiter konsequent in Politik und gesellschaftlichen Gremien die unpopuläre Verantwortung des Einzelnen einzufordern, auch wenn wir damit weiter zur Zielscheibe ideologisch begründeter Kritik werden.

Ihr

Digitalisierung kommt, Faktor Mensch bleibt

24. Fortbildungstage der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt beleuchten digitale Möglichkeiten in der täglichen Praxis



Dr. Carsten Hünecke



Prof. Dr. Christian Gernhardt



Prof. Dr. Dr. Reinhard Nehring



Andreas Heinrich

Wie Wernigerode – für viele Zahnärzte und Praxisteams in Sachsen-Anhalt steht der Buchstabe als Synonym für die Fortbildungstage in der „bunten Stadt am Harz“, wie sie von Natur- und Heimatdichter Hermann Löns (1866-1914) getauft wurde. Bunt präsentierte sich Wernigerode am dritten Septemberwochenende bei der 24. Auflage der Fortbildungstage, die zum 20. Mal dort stattfanden, nicht, eher grau und verregnet – doch das tat der Stimmung der 858 Teilnehmer, davon 488 Zahnärzte, jedoch keinen Abbruch.

In Gegenwart des Ehrenpräsidenten der Bundeszahnärztekammer und Quedlinburger Ehrenbürgers Dr. Dr. Jürgen Weitkamp sowie des ranghöchsten Zahnarztes der Bundeswehr Dr. Helfried Bieber, des Vorstandes der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt, des KZV-Vorstandes sowie des FVDZ-Landesverbandsvorsitzenden Matthias Tamm und des Past-Präsidenten Dr. Frank Dreihaupt konnte Kammerpräsident Dr. Carsten Hünecke die Teilnehmer in Wernigerode begrüßen.

Dr. Hünecke dankte der Hausleitung des Harzer Kultur- und Kongresshotels und der Stadtverwaltung für die freundliche Aufnahme. „Fort- und Weiterbildung sind wesentlicher Bestandteil des Berufsstandes“, sagte der Präsident – doch die Themen änderten sich mit den Jahren. Ging es 1993 noch um zahnfarbene Restaurationen, ist 2016 die Digitalisierung der Zahnarztpraxis mit ihren Chancen und Risiken Rahmenthema.

„Die analoge Arzt-Patienten-Beziehung ist für mich immer noch die Grundvoraussetzung für den Behandlungserfolg. Der digitale Workflow wird das unterstützen, aber nicht ersetzen“, betonte Dr. Hünecke. Er glaubt, die nächste Zahnarzt-Generation werde offener für die digitalen Möglichkeiten sein, denn die Technik werde immer präziser und preiswerter.

Prävention zeigt Wirkung

Prof. Dr. Dr. Reinhard Nehring als Vertreter der Rechtsaufsicht, des Ministeriums für Arbeit und So-

ziales und Integration, nutzte die Gelegenheit, den versammelten Zahnärzten für ihr Engagement bei der Verbesserung der Mundgesundheit in Sachsen-Anhalt zu danken und lobte die aufgelegten Projekte wie etwa „Altern mit Biss“.

Die Krankenkassen müssten durch das neue Präventionsgesetz mehr Geld für Prävention bereitstellen, das nutze auch den Zahnärzten, so Prof. Nehring. Er versprach, sein Ministerium werde das Engagement der Zahnärzte trotz angespannter Haushaltslage im Land weiter unterstützen. Mit Blick auf das Thema der Fortbildungstage sagte Prof. Nehring, die Digitalisierung biete die Chance, gerade die medizinische Versorgung auf dem Land zu verbessern. Elektronischer Arztbrief und elektronische Patientenakte würden in Zukunft Standard sein.

Das Grußwort für die Stadt Wernigerode hielt ausnahmsweise Bürgermeister Andreas Heinrich in Vertretung des Oberbürgermeisters Peter Gaffert (parteilos). Die Fortbildungstage seien in

der Stadt immer Chefsache gewesen, doch Gaffert weile auf einer wichtige Städtetagung in Wien, so Heinrich. „Es geht uns gut. Trotz eines Sechs-Millionen-Euro-Defizites konnten wir einen ausgeglichenen Haushalt vorlegen“, berichtete der Bürgermeister. Die Harzstadt entwickle sich weiter, um zukunftsfähig zu bleiben und setze große Hoffnungen in die Eislaufarena im Ortsteil Schierke sowie das Ski-Gebiet Winterberg, das die Stadt touristisch mit dem benachbarten Braunlage und dem Skigebiet am Wurmberg in Niedersachsen verbinden soll. Die Zahnärzte seien immer wieder gern gesehene Gäste und hätten hoffentlich alle einen Parkplatz gefunden.

Veränderungen annehmen

Apl. Prof. Dr. Christian Gernhardt als wissenschaftlicher Leiter der Fortbildungstage dankte den Sponsoren und Referenten für ihren Beitrag zu einer rundum gelungenen Veranstaltung. „Wir kommen nicht um die Digitalisierung der Praxis herum“, ist Prof. Gernhardt überzeugt. Das Anliegen der Fortbildungstage sei es gewesen, Ansätze zu zeigen, wie dies in der täglichen Arbeit gelingen könne. Sein Schlusswort versah der wissenschaftliche Leiter denn auch mit einer alten, aber immer noch aktuellen chinesischen Weisheit: „Wenn die Winde der Veränderung wehen, bauen einige Menschen Mauern, andere Windmühlen.“ ■

24. Fortbildungstage in der Rückschau

- Die Vorträge in Kürze: S. 8-13
- Bilder vom Bierabend: S. 11
- Eindrücke von der Dentalschau: S. 12
- Lehrreiche Tage für die Praxisteams: S. 14-15 sowie detailliert in der Praxisbeilage
- ... auf ein Wort, Herr Prof. Wolfgang Böhmer!: S. 40



Der ehemalige Ministerpräsident Prof. Dr. Wolfgang Böhmer (CDU) berichtete den Tagungsteilnehmern anschaulich von der Transformation des Gesundheitswesens im Rahmen der Wiedervereinigung. Fotos: A. Stein

„Einfacher wird’s nicht“

Beim Schlagwort „Landesvater“ falle ihm nur ein Mann ein, führte Kammerpräsident Dr. Carsten Hünecke den diesjährigen Festredner der Fortbildungstage, Prof. Wolfgang Böhmer, ein. Der ehemalige Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt ließ in seinem Festvortrag den Übergang vom Gesundheitswesen der DDR auf die Bedingungen der Bundesrepublik Revue passieren, die Böhmer als Chefarzt des Paul-Gernhardt-Stiftes in Wittenberg und Landespolitiker der ersten Stunde selbst miterlebt und gestaltet hatte.

Das Gesundheitswesen der DDR sei streng staatlich organisiert gewesen, rief er den anwesenden Zahnärzten in Erinnerung. Es habe keine Organe der Selbstverwaltung gebraucht, nur 7 Prozent der Krankenhausbetten waren in kirchlicher Hand. Frisch ausgebildete Ärzte aller Fachrichtungen seien Staatsangestellte gewesen – das habe auch in Denken und Strukturvorstellungen der Ärzte hineingewirkt, so Prof. Böhmer. Von 12.000 Zahnärzten waren zum Ende der DDR nur noch 450 selbstständig. Diese mussten ihre Leistungen über die

Gewerkschaft und nach Gebührensätzen vom Ende der 1920er Jahre abrechnen, weshalb sie auf Antrag sogar Lohnkostenzuschlag bekamen. Das Gesundheitswesen der DDR sei gut organisiert, aber schlecht ausgestattet und finanziert gewesen: Kaum modernes Mobiliar, Dentaleinheiten aus der ČSSR, Baustubstanz und Technik der meisten Krankenhäuser waren so alt wie das Jahrhundert. Nach der Wende sei dann beim Aufbau des Gesundheitswesens viel Hilfe aus Niedersachsen gekommen, auch für die Zahnärzte.

Ein viertel Jahrhundert nach der Wende sieht Prof. Böhmer die Zahnmedizin auf einem vorbildlichem Weg, „weil Sie nachweisen können, dass sich Prophylaxe lohnt“. Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung werde die Entstehung Medizinischer Versorgungszentren (MVZ) aber auch vor den Zahnärzten nicht Halt machen, mahnte Wolfgang Böhmer. Um die Probleme im heutigen Gesundheitswesen zu lösen, brauche es mehr Eigenverantwortung bei Zahnärzten wie auch Patienten. Bei einem ist sich Böhmer jedenfalls sicher: „Einfacher wird’s nicht.“ ■

Digitale Abformung ist die Zukunft

Besonders praxisnah geriet für die Zahnärzte der Einstieg in die Fortbildungstage: PD Dr. Jeremias Hey von der Universitätsklinik für Zahnärztliche Prothetik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU) demonstrierte dem Publikum mit einer Kollegin vor laufender Kamera die intraorale digitale Abformung, die an der MLU seit drei Jahren getestet und auch in der studentischen Ausbildung verwendet wird.

Und das geht so: In den drei Arbeitsschritten Unterkiefer-Oberkiefer-Okklusion werden mit einem Scanner hunderte 3D-Bilder im Mundraum des Patienten gesammelt, mit möglichst vielen Informationen der vestibulären Seitenflächen. Puder oder Spray sind dabei überflüssig, Speichel muss allerdings abgesaugt werden.

Wie PD Hey beschrieb, erwiesen sich die Scanner bislang in verschiedenen Situationen als besonders sinnvoll: 1. Bei Patienten mit kieferorthopädischen Brackets, da diese etwa für die Okklusionsmessung nicht entfernt werden müssen; 2. bei abradierten Zähnen, da neue Okklusionsflächen am Computer ohne aufwändiges Wax-Up nachgebildet werden können; 3. bei



PD Dr. Jeremias Hey (r.) und sein Team demonstrierten vor laufender Kamera die intraorale Abformung per Scanner, mit denen die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg seit drei Jahren arbeitet. Fotos: Andreas Stein

Implantatscans im zahnlosen Oberkiefer; 4. bei Scans von Zahnstümpfen; 5. bei Scans komplexer Restaurationen und 6. bei Scans zirkulärer Brücken.

PD Heys Fazit nach drei Jahren Probezeit an der Universität: Die Präzision der intraoralen digitalen Abformung ist überzeugend, es

gebe aber Indikationslücken – Abformmaterial ist immer noch nötig. Die Software sei aktuell noch sehr komplex und die Delegation der Scanarbeiten aufgrund der notwendigen Präzision schwierig, aber insgesamt, da ist Hey sicher, gehöre der digitalen Abformung die Zukunft.

Schnellere und bessere Totalprothesen

Viele Zahnärzte würden die Totalprothetik nicht so gern mögen, aber damit könne man Patienten viel Lebensqualität zurückgeben, sagte Prof. Dr. Dr. Ingrid Grunert zu Beginn ihres Vortrages über die Verwendung digitaler Technologie in der Totalprothetik. Prof. Grunert ist Leiterin an den Klinischen Abteilungen für Zahnerhaltung und Zahnersatz der Uni-Klinik für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde Innsbruck, hat in den vergangenen Jahren die Produkte mehrerer Anbieter von CAD/CAM-Prothesen getestet und stellte dem Publikum der Fortbildungstage anhand von Fallbeispielen



Prof. Dr. Dr. Ingrid Grunert

viell“ Der Weg gehe in der Totalprothetik eindeutig zur digitalen Technologie, aber ein vollständig digitaler Workflow sei noch nicht möglich. Prof. Grunert beobachtet, dass auf dem Weg zur fertigen

len ihre Vorgehensweise und Erfahrungen bei den Tests vor.

Das Fazit der erfahrenen Zahnmedizinerin: „Da passiert im Augenblick unglaublich

Prothese mit digitaler Technologie deutlich weniger Sitzungen mit den Patienten notwendig sind – statt sechs teilweise nur noch zwei. Die derart erstellten Prothesen verursachten weniger Druckstellen und zeichneten sich durch eine viel bessere Passform und Saugfähigkeit aus, wie sie anschaulich in Videos dokumentierte. Gleichzeitig stellte sie weniger Restmonomergehalt und Porositäten fest. Exakte Duplikate der Prothesen könnten bei Verlust oder Zerstörung der Prothesen jederzeit wieder gefertigt werden. Nur leichter werde die Versorgung der Patienten nicht, betonte Prof. Grunert.

Dentale Volumentomografie mit Augenmaß einsetzen

Mit den Vorzügen der Digitalen bzw. Dentalen Volumentomografie (DVT) beschäftigten sich auf den Fortbildungstagen in Wernigerode gleich zwei Referenten: Prof. Dr. Uwe Rother aus Hamburg und Dr. Frank Peter Strietzel von der Charité in Berlin. Prof. Rother, Facharzt und Fachzahnarzt für Radiologie, beschrieb die Entwicklung der DVT in Deutschland und hob deren Vorteile hervor: Die DVT sei ein eigenes Verfahren der Zahnheilkunde, räumliche Rekonstruktionen seien in allen Ebenen möglich und der Patient werde einer um den Faktor 5 bis 7 geringeren Strahlendosis ausgesetzt als bei der Computertomografie (CT). Außerdem entstünden bei der DVT weniger Artefakte als beim CT. Das ermögliche eine hohe diagnostische Genauigkeit und eine präzise Therapieplanung, wie Prof. Rother anschaulich mit vergleichenden Aufnahmen zeigte.

Gleichzeitig machte er auf die neue Strahlenschutz-Gesetz-



Dr. Frank Peter Strietzel



Prof. Dr. Uwe Rother

gebung (EURATOM-Richtlinie) der Europäischen Union aufmerksam, die in Deutschland bis 2018 umgesetzt werden müsse und die aus seiner Sicht schärfer werde als die bisherige nationale Gesetzgebung.

Prof. Rother empfiehlt Zahnärzten bei der DVT-Nutzung Geräte mit kleinen Meßfeldern von 3x5 bzw. 5x5 cm. Sie deckten mehr 90 Prozent der Indikationen ab und seien vergleichsweise preiswert.

Differenzierter bewertete Dr. Frank Peter Strietzel von der Charité den Einsatz von DVT-Geräten, von denen es mittlerweile 4000 in Deutschland gibt. Die Diag-

nostik mittels DVT könne für den Zahnarzt indiziert sein, wenn es klinisch oder mit 2D-Aufnahmen etwa Hinweise auf Wurzelreste oder Fremdkörper im Kiefer gebe. Für die Parodontologie seien DVT-Aufnahmen nicht geeignet, so Dr. Strietzel.

Zweifel hat er auch in der Oralchirurgie – man könne sich die Situation besser veranschaulichen, aber ob es klinische Vorteile gebe, da ist Strietzel nicht sicher. Die Dentale Volumentomografie sei in jedem Fall eine wertvolle Bereicherung des diagnostischen Repertoires, sei aber mit Augenmaß einzusetzen. Für wichtig hält Dr. Strietzel die schriftliche Dokumentation der den Einsatz rechtfertigenden Indikation. Und wie Prof. Rother warnte er bezüglich der Bildqualität und des Bildausschnittes vor zu großen Aufnahmen – denn der Zahnarzt muss das gesamte dargestellte Volumen betrachten und befunden. Dr. Strietzel: „Man sollte vorher wissen, was man röntgen will.“ ■

Vernetzung ermöglicht ganz neue Forschung

Wenn ein Deutscher bei einer Suchmaschine nach Hausmitteln gegen die Grippe sucht, interessiert das auch das Robert-Koch-Institut brennend – denn die Suchmaschinendaten sind nach Region aufschlüsselbar und können Aufkeimen und Entwicklung von Epidemien deutlich schneller abbilden als die Meldungen von Gesundheitsämtern und -ministerien – im Ernstfall könne das entscheidend sein, wie Dr. Martin Sedlmayr vom Lehrstuhl für Medizinische Informatik an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg den Publikum in seinem Vortrag über die Sekundärnutzung medizinischer Daten und Big Data erklärte.



Dr. Martin Sedlmayr

Durch die wachsende Digitalisierung in der Medizin fielen bei der Versorgung von Patienten enorme Datenmengen an, so Dr. Sedlmayr. Diese dienen der Dokumentation und Abrechnung, fänden aber auch Verwendung in Qualitätsmanagement und Forschung. So würden in den USA bereits viele Institutionen ihre Daten zusammenführen und könnten so Studien mit Millionen von Patienten durchführen, die in wenigen Stun-

den ausgewertet sind, so Dr. Sedlmayr. Das soll nach Wunsch des Forschungsministeriums künftig auch in Deutschland möglich sein. Die Anwendungen wären vielfältig: Die Forschungskapazitäten würden durch weltweite Datenkopplung enorm steigen, es gäbe eine Entscheidungsunterstützung für Ärzte und Pflegende bis hin zur personalisierten Medizin, zum Beispiel mit individueller Anpassung von Medikamentendosen.

Dr. Sedlmayrs Fazit: Die digitale Transformation erreicht das Gesundheitswesen in jedem Fall. Die Herausforderung liege nun darin, diese Transformation so zu gestalten, dass sie allen nutze und niemandem schade. ■

Fortsetzung auf Seite 10

Digitalisierung wird Berufsbild verändern

Die Digitalisierung werde das Berufsbild des Zahnarztes verändern und vielleicht sogar obsolet machen – mit dieser provokanten These startete Dr. Christian Mehl aus München seinen Vortrag über vollanatomisch gefrästen Zahnersatz. Der gebürtige Mecklenburger zeigte dem Auditorium anhand von Patientenbeispielen die Vor- und Nachteile sowie den Arbeitsablauf bei vollanatomisch



Dr. Christian Mehl

gefrästem Zahnersatz. Die Standardversorgung sei für Patienten nach wie vor völlig okay – effektivitätssteigernd und weniger fehleranfällig seien jedoch digitale Pro-

zesse und die Verwendung neuer Materialien wie Zirkonoxid.

Wie konventionelle Arbeitsabläufe in einer Zahnarztpraxis durch Computerisierung ersetzt werden können bzw. wo diese noch an ihre Grenzen stößt, zeigte Dr. Mehl den Zahnärzten in einem Seminar. Praxismitarbeiterinnen gab der Zahnmediziner ein Update über aktuelle Veränderungen in der Prothetik. ■

EDV macht Diagnostik gerichtssicher

Auch bei der Untersuchung und Feststellung craniomandibulärer Dysfunktionen (CMD) kann die digitale Technik helfen, wie der erfahrene Zahnarzt Dr. Christian Köneke aus Bremen berichtete. Zwar gehe nichts über bildgebende Verfahren und die erfahrenen Hände des Zahnarztes bei der Suche nach Abweichungen, Einschränkungen oder Schmerzen im Kauapparat. Sinnvoll sei die EDV jedoch beim Protokollieren der Diagnostik. Hat der Patient funktionelle Einschränkungen? Gibt es psychologische, morphologische oder allgemein-



Dr. Christian Köneke

medizinische Vorerkrankungen? Und wie sehen die Zähne selbst aus? Zur Abklärung dieser Fragen sei der Zahnarzt gesetzlich verpflichtet, mahnte Dr. Köneke. Gehe bei

der Behandlung etwas schief und der Fall lande vor Gericht, habe der Zahnarzt ohne nachweisbare Diagnostik ein gehöriges Problem.

Anhand der von ihm selbst mitentwickelten Diagnose-Software „CMDexcellence.2“ zeigte Dr. Köneke, wie die CMD-Diagnostik, -befundung und Therapieplanung schnell und vor allem gerichtssicher abläuft, weil in der Software mit wenigen Klicks alles protokolliert wird. Das Programm enthält zudem eine Abrechnungshilfe, sodass der Zahnarzt gleich weiß, was er bei der Kasse abrechnen kann. Patienten erhalten aus der Software heraus immer einen Überweiser-/Patientenbrief, wo die Befunde schwarz auf weiß stehen. ■

Endodontie ist noch viel Handwerk

Die Arbeit in der Endodontie sei nach wie vor mit viel Handwerk verbunden, betonte apl. Prof. Dr. Christian Gernhardt, stellvertretender Direktor der Universitätspoliklinik für Zahnerhaltungskunde und Parodontologie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, bei seinem Vortrag über digitale Möglichkeiten in der Endodontie. Digitales Arbeiten empfehle sich aus seiner Sicht aber mittlerweile bei Diagnostik,



Prof. Dr. Christian Gernhardt

Restauration, Längenbestimmung, Aufbereitung und Trepanation von Wurzelkanälen. Da das Wurzelkanalsystem sehr komplex sei, sei dabei besondere Sorg-

falt angezeigt. Beim Scannen von

Kanälen könne digitale Technik, allen voran die Digitale bzw. Dentale Volumetomografie (DVT), helfen, wenn sie hochauflösend und kleinvolumig geschehe, so Prof. Gernhardt. Auch Wurzelfrakturen und Perforationen ließen sich so besser erkennen. „Guided endodontics“, also virtuell geplante Bohrschablonen zwecks maximaler Schonung der Zahnhartsubstanz, hält der Endodontie-Experte aber noch für „reine Spielerei“. ■

Traditioneller Bierabend am Freitagabend

Mit dem traditionellen Bierabend endete der erste Konferenztag – mehr als 500 Zahnärzte und Praxismitarbeiter nutzten die Gelegenheit, den Abend gemeinsam zu verbringen, mit Kolleginnen und Kollegen ins Gespräch zu kommen, das von Sponsoren bereitgestellte Freibier zu genießen und sich auf das leckere Buffet zu freuen.



Eindrücke von der Dentalschau

Kammerpräsident Dr. Carsten Hünecke eröffnete die Dentalschau am Freitagvormittag im Beisein des Vorstandes und der Geschäftsführung der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt. 40 Aussteller präsentierten sich den Besuchern während der Fortbildungstage mit ihren Angeboten und Produkten.



Fortsetzung von Seite 10

Zeitersparnis und Passgenauigkeit in der orthognathen Chirurgie

Um Möglichkeiten der virtuellen Planung in der orthognathen Chirurgie ging es im Vortrag von Dr. André Wilkerling von der Universität Erlangen-Nürnberg. Nachdem bereits 1849 die erste kieferchirurgische Operation durchgeführt wurde, gelinge die operative Behandlung angeborener oder erworbener anomaler Lage oder Gestalt des Kiefers durch 3D-geplante CAD/CAM-Kiefergelenksendoprothesen und Cutting Guides heutzutage wesentlich leichter, betonte Dr. Wilkerling.



Dr. André Wilkerling

Die Kieferspezialist sieht viele Vorteile in der digitalen Arbeitsweise: Die virtuell geplanten Cutting Guides und Prothesen hätten eine hervorragende Passgenauigkeit (zwei Studien zeigten eine deutlich bessere Exaktheit der OP-Ergebnisse, Abwei-

chung von 0,66 mm im Vergleich zu 1,2 mm in der analogen Kontrollgruppe), Resektionen seien knochensparender möglich, Zweiteingriffe entfielen. Zudem ermöglichten die digitalen Daten eine ortsunabhängige Reproduzierbarkeit, die Arbeit im Labor falle weg. Auf der negativen Seite stehen für Dr. Wilkerling der größere Planungsaufwand und die höheren Kosten für den Eingriff. Und wenn eine Prothese in sehr seltenen Fällen nicht passe, seien keine Korrekturen mehr möglich. ■

Sauber und angenehmer für den Patienten

Zahntechnikermeister Vincent Fehmer vom Zentrum für Zahnmedizin an der Universität Genf/Schweiz berichtete über Möglichkeiten und Grenzen der digitalen Zahnmedizin in der fest-sitzenden Prothetik. Der Referent demonstrierte parallel die konventionelle und digitale Herstellung festsitzender Prothesen. Sein Fazit: Die digitale Arbeit sei sauberer und schneller sowie durch Wegfall der Abdrucknahme deutlich angenehmer für Patienten und Behandler. Außerdem sei durch



Vincent Fehmer

einer Krone, dass vor allem der Arbeitsaufwand bei der konventionellen Methode bei 180 Minuten

das virtuelle Mock-Up viel Ausprobieren am Computer möglich. Eine Studie des Genfer Zentrums für Zahnmedizin zeigte am Beispiel der Entstehung einer Krone, dass vor allem der Arbeitsaufwand bei der konventionellen Methode bei 180 Minuten liegt, bei der digitalen Methode bei verschiedenen Herstellern bei maximal 120 Minuten, teils deutlich weniger. Dabei spare weniger der Zahnarzt selbst Zeit, sondern viel mehr der Zahntechniker. Kronen würden dadurch preiswerter. Digitales Arbeiten empfiehlt Fehmer daher vor allem für Diagnostik und Einzelrekonstruktionen. Schwieriger werde es bei dünnen oder minimalinvasiven Arbeiten. Die Zukunft liegt für den Zahn-technikermeister bei 3D-Scannern und virtuellen Patientenköpfen. ■

Praxisrechner und -passwörter sind leicht zu knacken

Der Unternehmensberater und Wirtschaftsinformatiker Carsten Knoop aus Herford machte die Zahnärzte auf einen wunden Punkt vieler Praxen aufmerksam: Den Datenschutz. Er sei untrennbarer Bestandteil der zahnärztlichen Berufsausübung und in diversen Rechtsgrundlagen von der Musterberufsordnung der BZÄK über das Strafgesetzbuch bis hin zu Bundesdatenschutz- und Telemediengesetz verankert – aber nicht in den Köpfen vieler Menschen. Knoop warnte davor, dass durch die elektronische Datenerhebung das Missbrauchsrisiko enorm gestiegen sei. Ohne



Carsten Knoop, M. Sc.

Erlaubnis seien Erhebung, Verarbeitung und Nutzung personenbezogener Daten verboten – das betreffe auch die Mitarbeiter, den Datenaustausch mit dem Labor oder etwa die Fernwartung der Praxissoftware durch Dritte. Mitarbeiter etwa ohne deren schriftliche Einwilligung auf der Praxis-Homepage zu zeigen, sei

genauso verboten wie die namentliche Zuordnung von Patienten bei Laborbefunden oder gar in E-Mails. Letztere seien keine rechtssicheren Kommunikationsmittel etwa zum Versand von Befunden oder ähnlichem, warnte Carsten Knoop, der dem Auditorium live zeigte, wie leicht man mit frei im Internet erhältlicher Software Zugang zu Praxisrechnern bekommt oder Passwörter knackt. Den Zahnärzten empfiehlt Knoop Festplattenverschlüsselungen gegen den Datendiebstahl sowie Passwortkarten oder Verschlüsselungssoftware für das Erstellen sicherer Passwörter. ■

Auch Praxisteams müssen fit für digitales Zeitalter sein



Interessante Vorträge für ZFA bei den Fortbildungstagen

Hypnose- und Kommunikationsexperte Dr. Christian Bittner aus Salzgitter unterhielt die Zuhörer mit einem Vortrag über die zehn „schönsten“ Fehler beim Umgang mit Patienten.

Digitale Möglichkeiten in der täglichen Praxis – das globale Thema der 2016er Fortbildungstage für Zahnärzte und Zahnärztinnen mit Blick auf die dentale Zukunft ihres Metiers wird ganz sicher auch die Praxisteams tangieren. Vor allem Dokumentation und Abrechnung sind in Zahnarztpraxen schon jetzt ohne Computer kaum noch zu bewältigen, manche Praxis arbeitet inzwischen gänzlich papierlos. In dem von der Zahnärztekammer speziell für Helferinnen vorbereiteten Vortrags- und Seminarangebot am traditionellen Fortbildungs-Wochenende in Wernigerode ging es daher vielfach auch um Computer, Vernetzung, Internet und Datensicherheit.

So hat der CMD-Spezialist Dr. Christian Köneke aus Bremen die für Zahnärzte entwickelte, aber für Dokumentation und Abrechnung ebenfalls hilfreiche Software CMD Excellence nicht nur seinen Kolleginnen und Kollegen, sondern auch interessierten Praxismitarbeiterinnen vorgestellt. Denn das Programm ermöglicht auch, jeden einzelnen Schritt und Befund bei der

CMD-Diagnostik und Therapieplanung digital und gerichtsicher zu dokumentieren und anschließend an der Rezeption professionell abzurechnen. Eine digitale Dokumentation bejahte ebenfalls Abrechnungsexpertin Sylvia Wuttig. Bei der elektronischen Form sind Audio- oder Videodokumentation durchaus zulässig, so die Daisy-Geschäftsführerin aus Heidelberg vor Zahnmedizinischen Verwaltungsassistentinnen aus Sachsen-Anhalt, die Daten müssen lediglich entsprechend gespeichert werden. Verantwortlich für die Dokumentation ist aber immer der Zahnarzt, der diese regelmäßig kontrollieren sollte, betonte Sylvia Wuttig vor den Zahnärzthelferinnen – auch mit Blick auf das Patientenrechtgesetz und Wirtschaftlichkeitsprüfungen und dann mögliche Regressforderungen.

Gefürchtete Periimplantitis

Ein Netzwerk, allerdings kein digitales, aufzubauen, empfahl Dentalhygienikerin Katrin Hiekel aus Frankfurt/Oder im Interesse von

Patienten mit Strahlen- und Chemotherapie. Durch Kontakte zu Hausärzten, Radiologen, Pathologen, Chirurgen, Gynäkologen und Onkologen ließen sich mögliche akute und chronische Nebenwirkungen von Krebstherapien innerhalb der Mundhöhle minimieren, erläuterte sie.

Ebenfalls eine Dentalhygienikerin aus Hessen machte die Prophylaxekolleginnen aus Sachsen-Anhalt „Fit für die Implantatprophylaxe“. Doch musste Kerstin Krüger aus Bad Homburg zunächst einräumen, dass es für Periimplantitis, die gefürchtetste Komplikation in der zahnmedizinischen Implantologie, bisher keine einheitliche Therapie gebe, lediglich „Versuche, die Ersatzteile etwas länger halten zu können“. Verhindern lasse sich eine Periimplantitis nur durch eine effektive Prophylaxe, die bereits vor der Implantation beginnen sollte. Regelmäßige Recalls könnten dann den Langzeiterfolg sichern.

Was aber tun, wenn es doch zu einer Entzündung am Implantat kommt? Bei einer reversiblen Mukositis den Patienten zu



Abrechnungsexpertin Sylvia Wuttig aus Heidelberg hielt ein Plädoyer für die digitale Dokumentation. Verantwortlich dafür sei der Zahnarzt, betonte sie.



Aufmerksame Zuhörerinnen: Insgesamt nahmen 370 ZFA, ZMP und ZMV an den Fortbildungstagen in Wernigerode teil. Fotos (3): Gudrun Oelze

intensiverer häuslicher Pflege motivieren, antimikrobielle Medikamente anwenden und gut, aber vorsichtig reinigen, und das Ergebnis in ein bis zwei Wochen kontrollieren. Bei Entzündungen direkt am Implantat könne nur der Zahnarzt die Diagnose Periimplantitis stellen, erinnerte Kerstin Krüger ihre Kolleginnen und auch daran, dass Periimplantitis nicht reversibel ist, sondern über die Gewindegänge sehr rasch voranschreitet. Nur durch äußerst intensive häusliche Pflege, ggf. eine lokale antibakterielle Therapie mit Antibiotika, Periochip oder PAD lässt sie sich etwas aufhalten. Ansonsten bleibe nur chirurgisches Vorgehen.

„Prothetik im 21. Jahrhundert“ war Thema von Dr. Christian Mehl aus München, der sich seinen Zuhörerinnen als „Mecklenburger mit Leib und Seele“ vorstellte, der von Schwerin über Kiel und London in Bayerns Landeshauptstadt kam, wo er seit 2011 zusammen mit einem Kollegen eine kleine Praxisklinik betreibt. Richtig viel Neues gebe es in der Prothetik nicht, räumte er ein. Eine der wichtigsten Sachen

auf diesem Gebiet sei für ihn die Planung und Kenntnis dessen, was der Patient überhaupt will. „Schauen Sie sich die Leute genau an, welche Kleidung, welche Tasche sie tragen“, riet er. Und dann wissen Sie schon, wie hoch der Kostenvorschlag sein darf. Auch „nichts machen“ sei manches Mal eine Alternative, und ein perfektes Resultat gebe es ohnehin nicht. Gegenwart und Zukunft in der klassischen Prothetik sieht Dr. Mehl in gefrästen, anschließend verblendeten Gerüsten von sauberen Abformungen.

Aufstiegsfortbildungen

Über Fehler, und zwar die zehn „schönsten“ in der Kommunikation mit Patienten sprach Dr. Christian Bittner aus Salzgitter bei einem Ganztagsseminar mit Helferinnen. Mit der anfänglichen Feststellung: „Es ist ok: Jeder macht mal einen Fehler“, hatte er seine Zuhörerinnen gleich für sich und seinen kurzweiligen Vortrag gewonnen. Über Datenschutz in der Zahnarztpraxis mit Live-Hacking informierte Carsten Knoop aus Herford in

Wernigerode nicht nur Zahnärztinnen und Zahnärzte, sondern in einem speziellen Seminar auch deren Praxismitarbeiterinnen.

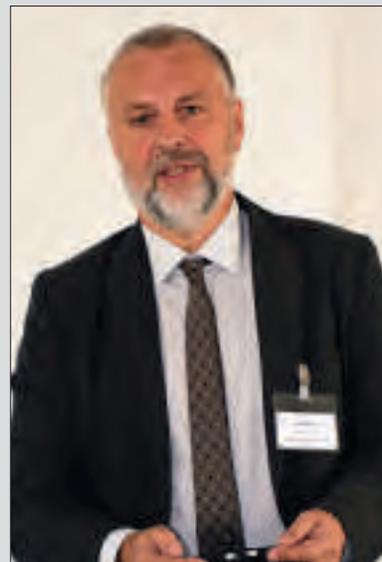
Welche Neuerungen es für diese bei der Aufstiegsfortbildung gibt, erläuterten Vorstandsreferent Dr. Mario Dietze und Geschäftsführerin Christina Glaser. Nach bisher über 20 ZMP-Kursen sei die Nachfrage derzeit leider rückläufig, stellten beide bedauernd fest. Dabei brauche gerade die ZMP-Aufstiegsfortbildung der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt den bundesweiten Vergleich nicht zu scheuen, zeichne sie sich doch durch sehr große Praxisnähe aus. Auch die Kurse für die künftigen ZMV, für die die Kammer Sylvia Wuttig mit ins Boot geholt habe, seien mit der DAISY-Akademie als Vertragspartner im Abrechnungsteil exzellent und ebenfalls sehr praxisnah besetzt. Wie neue Forderungen im Qualitätsmanagement einfach und sicher umzusetzen sind, erläuterte Geschäftsstellen-Mitarbeiterin Andrea Kibgies bei den Fortbildungstagen den anwesenden QM-Experten aus den Zahnarztpraxen. oe

Zahnärzte setzen Fakten gegen Mythen

Tag der Zahngesundheit am 21. September in den Räumen der ZÄK



Dr. Nicole Primas, Vorstandsvorsitzende der Landesarbeitsgemeinschaft für Jugendzahnpflege.



Dipl.-Stom. Maik Pietsch, Vizepräsident der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt. Fotos: Andreas Stein

Der Tag der Zahngesundheit am 25. September steht dieses Jahr unter dem Motto „Gesund beginnt im Mund – Fakten gegen Mythen“. Drei Kernaussagen wurden auf der Auftaktpressekonferenz am 20. September in Berlin vorgestellt: Prophylaxe wirkt – das ist Fakt, wie die Bundeszahnärztekammer (BZÄK) mit Verweis auf die aktuelle Fünfte Deutsche Mundgesundheitsstudie (DMS V) belegt. Mythen sind zäh – und können (nicht nur) der Mundgesundheit Schaden zufügen, so Prof. Dr. Stefan Zimmer von der Universität Witten-Herdecke. Die zahnmedizinische Versorgung für gesetzlich Versicherte ist in Deutschland auf einem vergleichsweise hohen Niveau – auch das ist Fakt, so der GKV Spitzenverband.

„Die Ergebnisse der DMS V sprechen für sich“, sagte BZÄK-Vizepräsident Prof. Dr. Dietmar Oesterreich: „Zahnärzte sind in der Prävention erfolgreich.“ Die Anzahl kariesfreier Gebisse bei den 12-Jährigen habe sich zwischen 1997 und 2014 verdoppelt. „Fast alle Mundgesundheitsziele, die



sich die Bundeszahnärztekammer für das Jahr 2020 gesetzt hat, sind bereits jetzt schon erreicht. Der Erfolg der zahnärztlichen Präventionskonzepte macht es sinnvoll“, so Oesterreich, „die Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde bei gesundheitspolitischen Präventionsstrategien immer mit zu berücksichtigen.“

Gefährliche Fehlinformation

Auf die Gefahren für die Mund- und Allgemeingesundheit durch Fehlinformationen verwies Prof. Dr. Stefan Zimmer, Universität Wit-

ten-Herdecke, anhand von fünf Beispielen. So gäbe es Mythen im Zusammenhang mit Putzdauer, Schwangerschaft, Vererbbarkeit von Karies, Karies-Infektion oder auch mit Milchzähnen. „Milchzähne benötigen tatsächlich intensive Pflege. In die Zeit der Milchzähne fallen die wichtigsten Entwicklungen des Kindes“, so Zimmer, „vorzeitig verlorene Milchzähne führen zu Störungen der gesunden Entwicklung.“

Auf ein gängiges Vorurteil, mit dem sich die Krankenkassen konfrontiert sehen, verwies Dr. Michael Kleinebrinker, Referatsleiter beim GKV-Spitzenverband. Dass der zahnmedizinische Fortschritt durch die Krankenkassen nicht berücksichtigt werde, gehöre in den Bereich der Mythen. Der Blick auf die Nachbarländer mache deutlich: „Der zahnmedizinische Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenversicherung in Deutschland gehört zu den umfassendsten, die es auf der Welt gibt“, so Kleinebrinker. Auch wenn es immer Verbesserungsbedarf gebe, sei der erreichte Status durchaus gut so, wie er ist. ►



Die Kinder der Kita „Beimskinder“ aus Magdeburg trugen den Gästen zur Auftaktveranstaltung des Tages der Zahngesundheit Lieder und Gedichte rund um gesunde Zähne vor.



Dr. Eike Hennig, Leiter des Gesundheitsamtes Magdeburg, hielt ein Grußwort.

Das Fazit aller Referenten: Seit mehr als 25 Jahren trage der Tag der Zahngesundheit mit seinen tausenden Veranstaltungen im ganzen Bundesgebiet dazu bei, aufzuklären und die Fakten und Botschaften rund um die Mundgesundheit kraftvoll zu verstärken.

Auftakt in Magdeburg

In Magdeburg kamen die Kinder- und Jugendzahnärzte der Landkreise und kreisfreien Städte mit ihren Helferinnen auf Einladung der Landesarbeitsgemeinschaft für Jugendzahnpflege Sachsen-Anhalt e.V. anlässlich des Tages der Zahngesundheit zur zentralen Auftaktveranstaltung am 21. September in die Räumlichkeiten der Zahnärztekammer. Nach der Begrüßung durch Dipl.-Stom. Ilona Rothe, Vorsitzende der Landesstelle des Bundesverbandes der Zahnärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes (BZÖG), hielt Vizekammerpräsident Dipl.-Stom. Maik Pietsch ein Grußwort. „Mythen und Fakten zur Zahngesundheit sind fast unaustrittbar“, sagte Pietsch mit Blick

auf Geschichten wie die vermeintliche Vererbung schlechter Zähne oder die Frage, ob jede Schwangerschaft die werdende Mutter einen Zahn koste. Gleichzeitig sei die Notwendigkeit für Prophylaxe aber im Bewusstsein der Bevölkerung angekommen, rekapitulierte Maik Pietsch die Ergebnisse der Mitte August vorgestellten fünften Deutschen Mundgesundheitsstudie (DMS V).

Nun gelte es, die schwer erreichbaren Menschen wie Familien mit schwierigem sozialen Hintergrund oder die pflegebedürftige Senioren zu erreichen, die laut Studie noch Defizite bei der Mundgesundheit haben. Dr. Nicole Primas, Vorstandsvorsitzende der einladenden Landesarbeitsgemeinschaft für Jugendzahnpflege Sachsen-Anhalt e.V., betonte in ihrem Grußwort, auch bei einigen Zahnärztkollegen sei noch Aufklärungsarbeit zu leisten.

Dr. Eike Hennig, Leiter des Gesundheitsamtes der Stadt Magdeburg und selbst Kinderarzt, würdigte, dass die Karies betreffend von den Zahnärzten im Öffent-

lichen Gesundheitsdienst schon viel erreicht worden sei – aber es gebe immer noch Kinder und Jugendliche mit zerstörtem Gebiss. „Scheinbar wird manchen Kindern der Gang zum Zahnarzt verwehrt“, mutmaßte Dr. Hennig. Das fällt für ihn unter Kindeswohlgefährdung, und hier sieht er den Öffentlichen Gesundheitsdienst in der gesetzlichen Pflicht, zu handeln. Dafür bot Dr. Hennig seitens des Magdeburger Gesundheitsamtes Hilfe an. Eine weitere Aufgabe für die Zahnärzte im kommunalen Dienst sieht er bei der wachsenden Zahl zu integrierender Flüchtlingskinder. Sie werden Probleme mit der Mundgesundheit haben, warnte Dr. Eike Hennig.

Die Teilnehmer der Auftaktveranstaltung nutzten den Tag für die Fortbildung: Dr. Juliane Hertwig berichtete über die Arbeit des Jugendzahnärztlichen Dienstes im Saalekreis, Prof. Dr. Christian Hirsch, Leiter der Poliklinik für Kinderzahnheilkunde und Primärprophylaxe der Universitätsmedizin Leipzig, hielt einen Vortrag über Bruxismus. ■

„Die Kinder selbst tragen keine Schuld“

Viele Diskussionen über ECC bei Fachtag für frühkindliche Zahngesundheit



Rund 150 Zahnärzte, Hebammen und Fachkräfte der Jugendhilfe kamen am 24. September zum Fachtag für frühkindliche Zahngesundheit ins Sozialministerium nach Magdeburg.

Fotos: Andreas Stein

Mit dem Fachtag „Kindeswohl und Zahngesundheit“ haben die Kassenzahnärztliche Vereinigung (KZV) und das Zentrum „Frühe Hilfen für Familien“ des Ministeriums für Arbeit, Soziales und Integration Sachsen-Anhalt Ende September 149 Zahnärzte, Hebammen und Fachkräfte der Jugendhilfe aus dem ganzen Land auf die Bedeutung der Vermeidung frühkindlicher Karies (ECC) als Beitrag für das gesunde Aufwachsen hingewiesen.

In Sachen Zahngesundheit, vom Land als eigenes Gesundheitsziel definiert, habe man schon viel erreicht, freute sich Dieter Hanisch, Vorstandsvorsitzender der KZV. Die Zahnärztdichte in Sachsen-Anhalt nehme zu, die Versorgung bleibe gewährleistet. Trotzdem würden ihm zwei Randgruppen Sorgen machen: Die Jüngsten mit der frühkindlichen Karies und die älteren und pflegebedürftigen Mitbürger, auf deren Mundgesundheit man besonders achten müsse. Für beide Zielgruppen habe die KZV schon seit geraumer Zeit Initiative ergriffen, etwa mit der Anregung zu Zahnarzt-Verweisen

im Gelben Heft oder den Verträgen von Zahnärzten mit Pflegeheimen, wo Sachsen-Anhalt im Bundesvergleich prozentual Spitze sei.

Polarisierung bei ECC

Der Fachtag soll die Teilnehmer nun weiter für das Thema ECC sensibilisieren, sagte Dr. Hans-Jörg Willer, Kieferorthopäde und Referent für die Gesundheitsziele des Landes bei der KZV. Ungeachtet der Erfolge im Kampf gegen Karies beobachtet er zwei neue Situationen: Frühkindliche Zahnschäden seien ein bundesweit wachsendes Problem – vor allem Kinder mit Migrationshintergrund oder niedrigem sozial-ökonomischen Status seien gefährdet, so Dr. Willer.

Die Durchschnittswerte würden dabei die polarisierte Kariesverteilung verzerren, denn 5 Prozent der bis Dreijährigen trügen drei Viertel der gesamten Karieslast. „Die Kinder selbst tragen daran keine Schuld“, so Dr. Willer. Hier seien gesamtgesellschaftliche Anstrengungen notwendig. Petra Grimm-Benne (SPD), Ministerin für Arbeit, Soziales und

Integration des Landes Sachsen-Anhalt, bekannte in ihrem Grußwort, sie kämpfe leidenschaftlich gegen Kinderarmut – auch gegen Armut an gesundem Aufwachsen. Das Land habe deshalb seit 2010 Netzwerke zum Kinderschutz etabliert, die viele Partner haben. Koordinator ist Marcel Christoph vom Zentrum Frühe Hilfen für Familien, der den Fachtag gemeinsam mit der KZV organisiert hat.

Den wissenschaftlichen Einstieg in den Fachtag mit Definition, Ursachen, Krankheitsbild und Folgen von ECC gaben apl. Prof. Dr. Christian Gernhardt und Dr. Elisabeth Ehnert von der Universitätspoliklinik für Zahnerhaltungskunde und Parodontologie Halle (Saale). Sie sei eine von wenigen Zahnkliniken, die sich noch mit Kinderzahnheilkunde befasse, betonte Prof. Gernhardt. ECC werde durch mindestens einen von Karies befallenen Zahn bei Kindern unter 71 Monate definiert und sei die häufigste chronische Erkrankung im Kindesalter, wobei Prof. Gernhardt die Kinder am meisten Sorgen machen, die nicht in die Zahnarztpraxen kommen. In sozialen Brennpunkten ►



KZV-Vorstandsvorsitzender Dipl.-Stom. Dieter Hanisch überreichte Sozialministerin Petra Grimm-Benne (SPD) ein Exemplar der kürzlich erschienenen DMS V.



Dr. Hans-Jörg Willer



Dr. Goetz Wahl



Prof. Christian Gernhardt



Marcel Christoph



Dr. Dieter Heese



Dr. Elisabeth Ehnert

seien oft bis zu 50 Prozent der Kleinkinder betroffen, ergänzte Dr. Elisabeth Ehnert. Die betroffenen Kinder trinken oft stundenlang aus Fläschchen – nicht aus Durst oder Hunger, sondern aus Langeweile.

Die ECC-Expertin warnte die Zuhörer davor, den Eltern dieser Kinder Vorwürfe zu machen. Vielmehr gelte es, die Kinder langsam an die Behandlung heranzuführen und ihre Ernährungsgewohnheiten schrittweise zu ändern, also z.B. durch Verdünnung süßer Säfte oder Tees. Wichtig sei es außerdem, die Kinder regelmäßig wieder zu untersuchen.

Alle Zahlen rund um die (Zahn-)Gesundheit der Kinder in Sachsen-Anhalt hat Dr. Goetz Wahl, Dezernent für die Gesundheitsberichterstattung des Landes im Landesamt für Verbraucherschutz. Die Gesundheitsdienste der Landkreise und kreisfreien Städte untersuchten jährlich 150.000 Kinder, so Dr. Wahl. Alle Daten darüber laufen bei ihm zusammen. Schulträgerschaft, Schulform, Geschlecht und Sozialrang hätten dabei einen deutlichen Einfluss auf die Zahngesundheit, beobachtet Goetz Wahl. Insgesamt werde

die Milchzahngesundheit in Sachsen-Anhalt besser, sei aber schlechter als im Bundesdurchschnitt. „Gerade einmal 45 Prozent der Sechs- bis Siebenjährigen haben ein naturgesundes Gebiss“, stellte Dr. Wahl fest. Vom 80-Prozent-Ziel der Weltgesundheitsorganisation (WHO) für das Jahr 2020 sei man damit noch weit entfernt.

Ausführliche Einblicke in die Arbeit der Zahnärzte des Gesundheitsdienstes im Landkreis Börde gab anschließend Dr. Dieter Heese, Sachgebietsleiter des dortigen Jugendzahnärztlichen Dienstes. „Wir sind die einzigen, die die Kinder früh regelmäßig sehen und untersuchen“, betonte er. Die ÖGD-Kinderärzte nähmen in der Regel erst die Einschulungsuntersuchungen vor.

Zahlen im Blick

In der abschließenden Podiumsdiskussion kamen aus dem Publikum viele Anmerkungen: So werde die zeitaufwändige Prophylaxe für Kinder in den Praxen nicht genügend honoriert. Eine professionelle Zahnreinigung (PZR) sei für sozial

schwache Familien nicht bezahlbar, hieß es. Viele Eltern kämen mit ihren Kindern außerdem nicht zum Zahnarzt, weil das Denken, „der Zahnarzt kommt ja in die Schule“, weit verbreitet sei. Eine Zahnärztin forderte den Öffentliche Gesundheitsdienst deshalb auf, mehr darauf hinzuweisen, denn viele Eltern würden sich diesbezüglich in Sicherheit wiegen. Dabei sei der Öffentliche Gesundheitsdienst personell zu schwach aufgestellt, und die Kinderärzte guckten nicht immer genügend auf die Zähne.

Diskutiert wurde auch über die Flour-Prophylaxe mit Elmex. Einige Eltern wollten das nicht, ist die Erfahrung mehrerer Zahnärzte. Neben ECC beobachten die Kollegen außerdem ein verstärktes Auftreten der Molaren-Inzisiven-Hypermineralisation (MIH) in ihren Praxen. Ein weiteres Thema war der Datenschutz: Eine Zahnärztin fragte, wie der ÖGD die Eltern von Kindern informiert, bei denen Karies festgestellt wurde. Ihre Vermutung: Viele Kinder ließen den Zettel mit der Überweisung zum Zahnarzt lieber in den nächsten Papierkorb fallen. ■

Erste Hilfe in der Praxis oder im Pflegeheim

Fortbildung der Seniorenbeauftragten zu Notfällen bei der zahnärztlichen Behandlung



Präventionsreferentin Dr. Nicole Primas und Christian Rohde vom Rettungsdienst in Magdeburg informierten die Seniorenbeauftragten der Kreisstellen über Neuigkeiten in der Alters- und Behindertenmedizin.

Gerade von der 26. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Alterszahnmedizin (DGZA) in Nauener zurück, konnte Dr. Nicole Primas die Seniorenbeauftragten aus den Kreisstellen am 28. September über aktuelle Neuigkeiten aus der Alters- und Behindertenzahnmedizin informieren. Sie erfahren Näheres dazu in der nächsten *ZM*-Ausgabe.

Im Gebäude der Zahnärztekammer teilte die Vorstandsreferentin für Prävention und Prophylaxe den Kolleginnen und Kollegen mit, dass der Begriff „Alters-“ künftig doch besser durch „Senioren“-Zahnmedizin ersetzt werden sollte. Erfreuliches konnte sie von einem Berliner Projekt berichten. Bei der dortigen Kammer wird eine App zur aufsuchenden Betreuung vorbereitet, über die im Pflege- oder Seniorenheim tätige Zahnärzte dann gleich alle Listen, Formulare und Formblätter – ohne lästiges Papier – auf Handy oder Tablet vor Ort parat hätten. Auch eine Art Medikamentenwarnsystem soll integriert werden, das Alarm schlägt, wenn eine vom Zahnarzt verordnete Arznei nicht zu den übrigen Pillen und Tabletten des Senioren „passt“. Im Gespräch sei zudem, dass das zahnärztliche Geschehen im Pfl-

geheim sogleich digital zur Abrechnung in die KZV gelangt. Allerdings sei dafür noch einiges hinsichtlich Kompatibilität mit den verschiedenen Abrechnungssystemen zu klären.

Eine weitere wichtige Information konnte Dr. Primas an ihre Kolleginnen und Kollegen in Sachsen-Anhalt weitergeben: „Wir dürfen jetzt ganz offiziell auch Transportscheine ausfüllen – aber nach den für die Ärzte geltenden Richtlinien.“ Und die besagen unter anderem, dass die „nächstgelegene Praxis“ angefahren werden muss – und nicht unbedingt der Kooperationszahnarzt, gab die Referentin zu bedenken. Andererseits sei in der genannten Richtlinie aber auch von der nächstgelegenen Praxis, „die geeignet ist“, die Rede. Auf jeden Fall müsse vor dem Transport die Genehmigung der Krankenkasse vorliegen. Empfehlenswert sei auch ein Gespräch mit dem Hausarzt des Patienten, um dessen Transportfähigkeit zu klären.

Der Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer, Dr. Dietmar Oesterreich, hatte auf der DGZA-Jahrestagung am letzten Septemberwochenende Stellung zur kürzlich vorgestellten DMS V bezogen,

in die erstmals auch die über 75-Jährigen involviert waren, berichtete Dr. Primas weiter. Demnach haben ältere Menschen mit Pflegebedarf eine höhere Karieserfahrung, weniger eigene Zähne und häufiger herausnehmbaren Zahnersatz als die gesamte Altersgruppe der älteren Senioren (75- bis 100-Jährige). Auch hat die Studie bestätigt, was die Seniorenbeauftragten der Kreisstellen aus Erfahrung wissen: Menschen mit Pflegebedarf sind häufig nicht mehr in der Lage, Zähne und Zahnprothesen eigenständig zu pflegen. Sie benötigen Unterstützung, auch bei der Organisation der zahnärztlichen Betreuung.

Darum sind Kooperationen und präventive Maßnahmen in den Heimen so wichtig, appellierte die Vorstandsreferentin, und bat: gehen Sie nicht erst ins Heim, wenn Sie gerufen werden. Die bei Kindern abrechenbare IP-Positionen – § 22 a – soll es künftig ja auch für Pflegebedürftige geben, erläuterte sie, doch sei die Umsetzung unter den Beteiligten noch strittig, sodass vor 2018 in dieser Sache wohl konkret nichts passieren werde. Dann gab Dr. Primas noch den Rat eines Geriatrie-Spezialisten weiter: „Beobachten Sie ▶



Christian Rohde demonstriert an Zahnarzt Ralf Beiermann aus Burgstall, was bei Notfällen inner- und außerhalb der Praxis zu tun ist.



Aufmerksame Zuhörer: Die Seniorenbeauftragten Dipl.-Stom. Karl-Ludwig Manger aus Wernigerode und Dorothea Schmidt aus Halle.
Fotos (3): Gudrun Oelze

Was machen Seniorenbeauftragte?

Seniorenbeauftragte in den Kreisstellen sollen Ansprechpartner sein, wenn Fragen und Probleme bei der zahnärztlichen Versorgung von Senioren und Pflegebedürftigen auftreten bzw. zu deren Vermeidung. Sie könnten diese Patienten bzw. deren Betreuer an spezialisierte Zahnärzte vermitteln (wie rollstuhlgerechte/barrierefreie Praxen oder solche, die eine zahnärztliche Behandlung pfl-

gebedürftiger Patienten in häuslicher Umgebung anbieten u.ä.).

Sie sollten sich nach Möglichkeit einen Überblick über die zahnärztliche Versorgung in den Senioren- und Pflegeheimen in Ihrer Kreisstelle verschaffen, d. h., welche Heime haben evtl. noch keinen Kooperationsvertrag mit einer Praxis abgeschlossen, wo könnte man dazu vermitteln.

Ihre eigenen Patienten im Laufe der Jahre, zum Beispiel Veränderungen in deren Händedruck oder wie lange sie vom Warte- ins Behandlungszimmer brauchen. Haben Sie auch als Zahnarzt den Menschen als Ganzen im Blick.“

Altern bedeutet Kraftverlust

An diese Aufforderung schloss nahtlos eine Fortbildung zu Notfällen bei der zahnmedizinischen Behandlung von Senioren an. Christian Rohde vom Rettungsdienst in Magdeburg half den Seniorenbeauftragten unter Sachsen-Anhalts

Zahnärzten in einem kurzweiligen Vortrag, ihre Erste-Hilfe-Kenntnisse theoretisch wie praktisch aufzufrischen. Alter sei wahrlich nicht gleichbedeutend mit Krankheit ist, erinnerte Christian Rohde. Immerhin fühlen sich acht von zehn der 65- bis 74-Jährigen heutzutage „gut“ bis „ausgezeichnet“ und von den über 84-Jährigen bekunden dies auch nicht fast zwei Drittel. Angesichts der demografischen Entwicklung müssen sich sowohl der Rettungsdienst als auch die Zahnärzte darauf einstellen, dass die Patienten immer älter werden. Zu diversen Schmerzen, Diabetes

und Herz-Kreislauf-Erkrankungen kommen in dieser Altersgruppe die geriatrischen „I“ wie Immobilität, Instabilität, Inkontinenz, intellektueller Abbau, Inappetenz und auch Isolation, so der Referent. Das natürliche Altern gehe einher mit einem Kraftverlust von ein bis zwei Prozent pro Jahr, einer um jährlich sieben Prozent sinkenden Standfestigkeit sowie einem um fünf Prozent verminderten Gehtempo. Nach diesen einleitenden Bemerkungen rund ums Altern an sich ging es um tatsächliche Notfälle, die jedermann plötzlich und unerwartet in der Praxis oder beim Außer-Haus-Besuch bei Patienten im Alten- oder Pflegeheim begegnen können – hervorgehoben durch einen Unfall, eine akute Erkrankung oder auch durch eine Vergiftung.

Zur Hilfeleistung ist jedermann verpflichtet, erst recht die durch einen Eid gebundenen Mediziner, erinnerte Christian Rohde. Das Handeln der Ersthelfer im Notfall, die die Zeit bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes überbrücken müssen, sei extrem wichtig, weil diese Minuten oft über Leben und Tod oder ernsthafte Folgeschäden bei dem Verletzten entscheiden.

oe

Adipositas in Sachsen-Anhalt auf dem Vormarsch

Zahnärzte müssen sich auf Krankheitsbild einstellen



Experten sehen Bewegungsmangel und zu energiereiche Ernährung als Hauptgrund für den Zuwachs der Adipositas-Fälle. Auslöser können aber auch Erkrankungen der Psyche oder der Schilddrüse sein. Foto: dpa

Jeder fünfte Sachsen-Anhalter ist fettleibig – 445.000 Menschen zwischen Arendsee und Zeitz leiden unter Adipositas-Typ I, II oder III (Body-Mass-Index >30). Damit nimmt das Bundesland im Vergleich der deutschen Länder gemeinsam mit Mecklenburg-Vorpommern (20,6 Prozent der Bevölkerung) einen zweifelhaften Spitzenplatz ein, wie aus dem Krankenhausreport 2016 der Barmer GEK hervorgeht, der Mitte September in Magdeburg vorgestellt wurde. Von 2003 bis 2013 ist der Anteil adipöser Menschen in der Bevölkerung von 17 auf 20,2 Prozent gestiegen, heißt es im Report.

Gleichzeitig habe die Adipositasprävalenz in den vergangenen Jahren in Deutschland stark zugenommen. Von 12,9 Prozent im Jahr 2003 stieg sie auf 15,7 Prozent im Jahr 2013 – ein Plus von 22 Prozent. Die Zahl der Krankenhausfälle habe sich zwischen 2006 und 2014 auf 14.600 Fälle beinahe vervierfacht. Mittlerweile seien 6 Prozent aller Kinder und Jugendlichen adipös, warnte Axel Wiedemann, Landesgeschäftsführer der Barmer GEK.

Das mindere die Lebensqualität, dazu erhöhe Adipositas das Risiko für Diabetes Mellitus, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, orthopädische Leiden sowie Krebserkrankungen erheblich, so Wiedemann. Ein Überfluss an energiereichen Lebensmitteln und Bewegungsmangel sind die Hauptursachen für Adipositas, weiß Prof. Dr. Stefanie Wolff, Leiterin des Adipositas-Zentrums am Magdeburger Universitätsklinikum. Möglich seien aber auch psychische Ursachen oder Erkrankungen, zum Beispiel der Schilddrüse.

Fett fördert Entzündungen

Was geht diese Entwicklung den Zahnarzt in Sachsen-Anhalt an? Eine Menge, denn – rein statistisch – kommt jeder fünfte Patient mit gehörigem Übergewicht in die Praxis. Das bringt nicht nur die Behandlungseinheit an oder über die Belastungsgrenze (übliche Kapazität: max. 135 kg), es hat auch Einfluss auf die Mundgesundheit, wie jüngst Prof. Stefan Reichert, Oberarzt an der Universitätsklinik für Zahnerhaltungskunde und Parodontologie

an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, der „Mitteldeutschen Zeitung“ sagte.

Fettgewebe könne wie ein Organ wirken, das Entzündungsstoffe und Hormone an den Körper abgibt und somit auch die Entzündung des Zahnhalteapparates fördert, so Prof. Reichert. Bauchfett sei ein Risikofaktor für Diabetes, diese wiederum einer der größten Risikofaktoren für eine Parodontitis. „Während Parodontitis früher als lokale Entzündungsreaktion mit mehr oder weniger rein mikrobieller Ursache verstanden wurde, sollte diese Erkrankung heute eher als komplexe Entzündungserkrankung verstanden werden“, schreibt auch Prof. Dr. Henrik Dommisch von der Abteilung für Parodontologie und Synoptische Zahnmedizin an der Charité in Berlin im Magazin „Wissen kompakt“ (Ausgabe Sept. 2016).

Ein permanentes Überangebot an nutritiven Signalen stimuliere die metabolischen Zellen und setze inflammatorische Zytokine frei. Wird ein Schwellenwert überschritten, werden zusätzlich immunkompetente Zellen aktiviert, wodurch ►

Mit der Simson S50 in die Landespolitik

Andreas Wolfskämpf ist neuer Delegierter in der Kammerversammlung

Nach fast 30 Jahren im Beruf weiß Andreas Wolfskämpf genau, was ihm an seinem Metier gefällt und was ihn stört. Daher zögerte der Zahnarzt in Burg nicht lange und sah es als eine Herausforderung für sich, als man ihn um eine Kandidatur für die Kammerversammlung bat. Nach deren konstituierender Sitzung fuhr der „Neueinsteiger“ mit einem guten Gefühl nach Hause und ist nun gespannt, wie es weiter gehen wird. Anliegen von Andreas Wolfskämpf auf landespolitischer Bühne ist es unter anderem, junge Kollegen nicht nur für den Zahnarzt-Beruf an sich zu begeistern, sondern ihnen vor allem die Freiberuflichkeit schmackhaft zu machen und aufzuzeigen, dass man auch in einer Kreisstadt gut arbeiten und leben kann.

Er selbst – geboren im schönen Quedlinburg, aufgewachsen in Leipzig – hat dort und in Erfurt studiert, wurde danach aber nach Burg „gelenkt“. Eigentlich wollten der 54-Jährige und seine Frau nach dem Studium zusammen im Thüringischen bleiben, doch Stellen für zwei Zahnärzte am gleichen Ort plus Wohnung gab es zu diesem Zeitpunkt dort nicht – aber in Burg. Als das junge Paar mit seiner kleinen Tochter Mitte 1987 zum ersten Mal in den Ort nahe Magdeburg kam, war dessen Anblick nicht besonders einladend, erinnert sich Andreas Wolfskämpf.

Die alten Häuser um den Markt waren eingezäunt und warteten auf die Abrissbirne – was letztlich doch nicht schlecht war für die Zahnarztfamilie, die Ende 1989 (nach langem beengten Wohnen und einer Staatsratseingabe) im entstehenden Neubau eine Wohnung bekam und kurz nach der Wende in den damals noch nicht fertiggestellten Gewerberäumen im Plattenbau die erste eigene Praxis einrichten konnte.

Nach einigen Jahren genügten die dortigen Räumlichkeiten aber



Dipl.-Stom. Andreas Wolfskämpf ist Zahnarzt in Burg. Der 54-Jährige begeistert sich für Haus, Garten, seine Simson S50 – und will sich nun in der Kammerversammlung engagieren.

Foto: Gudrun Oelze

nicht mehr den Anforderungen einer modernen Gemeinschaftspraxis, sodass Wolfskämpfs auf die Suche nach einem neuen Standort gingen. Sie fanden ihn in einem alten Fachwerkhaus, das unter anderem mit dem Rathaus von Burg unter Ensembleschutz der Denkmalpflege steht, und bauten es komplett um. Dort praktizieren Kerstin und Andreas Wolfskämpf, neuerdings auch unterstützt durch einen Assistenten, seit 2000 in drei Behandlungszimmern. Sie verstehen sich als Haus-Zahnärzte, zu denen inzwischen schon Patienten dreier Generationen kommen.

Sprechstunde in der JVA

In Burg, unweit von Sachsen-Anhalts Landeshauptstadt, fühlen sich beide längst schon verwurzelt, auch wenn sie nicht mehr direkt in der Stadt leben.

Deren Umgebung haben sie früher gern mit den inzwischen erwachsenen Kindern erkundet und in der walddreichen Gegend des Vorflämings ein Haus gebaut. Es ist das 21. in einem kleinen Dorf und

bietet seinen naturverbundenen Bewohnern einen schönen Blick auf Wald und Wiesen. Auf einem Teil des Grundstücks wurde eine Streuobstwiese mit alten Apfelsorten, Birnen und Pflaumen angelegt. Diese und mehrere Walnussbäume, alte Eichen sowie ein Kartoffelbeet sorgen dafür, dass Andreas Wolfskämpf auch rund um Haus und Garten immer genug zu tun hat.

Zu jeder Jahreszeit bietet die ihn dort umgebende Natur viele reizvolle Motive, die er gern mit der Kamera festhält. Fotografieren gehört zu seinen Hobbys seit der Schulzeit, damals noch schwarzweiß und analog, heute digital und in Farbe. Noch wie früher aber knattert das Zweitakter-Simson-Moped S50, das sich Andreas Wolfskämpf als 15-Jähriger vom selbst Ersparten anschaffte. Das brachte ihn in den Ferien von Leipzig bis zu Verwandten nahe Neustrelitz in Mecklenburg-Vorpommern, wo er es dann, als Armee- und Studienzeit nahten, einem Bekannten verkaufte.

Von diesem hat er das Kleinkraftrad S50 am 8. März 2014 zurück erworben, auf den Tag genau 37 Jahre nach der Erstzulassung des einst wegen seines sportlichen Aussehens so beliebten und heute begehrten Kult-Mopeds. Andreas Wolfskämpf hat das gute alte Stück wieder auf Vordermann gebracht, viel selbst repariert, und fährt bei schönem Wetter damit unter anderem in die nahe gelegene JVA, in der er eine zahnärztliche Sprechstunde für Gefangene abhält.

Der zweite Donnerstagabend im Monat ist für einen Stammtisch reserviert. Den organisiert Andreas Wolfskämpf seit 1995. Von den 18 niedergelassenen Zahnärztinnen und Zahnärzten in Burg kommen regelmäßig sieben bis neun zum halb privaten, halb dienstlichen Austausch unter Kollegen, die sich zum Teil noch von der früheren gemeinsamen Arbeit in der Poliklinik kennen. oe

Fortbildungsprogramm für Zahnärzte

November 2016 bis Januar 2017

Gewusst wie – Gefährdungsbeurteilung in der Zahnarztpraxis (Teamkurs)

Kurs-Nr.: ZA 2016-050 *5 Punkte*
 in Halle (Saale) am 28.10.2016 von 15 bis 19 Uhr im Ankerhof Hotel, Ankerstraße 2 a
Referentin: Andrea Kibgies, Magdeburg
Kursgebühr: 110 Euro

Der Weg aus der Angst – Begleitung von Angstpatienten in der zahnärztlichen Praxis (Teamkurs)

Kurs-Nr.: ZA 2016-061 *8 Punkte*
 in Halle (Saale) am 29.10.2016 von 9 bis 17 Uhr im Ankerhof Hotel, Ankerstraße 2 a
Referent: Dr. med. dent. Christian Bittner, Salzgitter
Kursgebühr: 240 Euro

Besonderh. zahnärztl. Therapie vor und nach Strahlen- und Chemotherapie, Organtransplantation und unter Bisphosphonatmedikation – was ist aktuell?

Kurs-Nr.: ZA 2016-060 *5 Punkte*
 in Halle (Saale) am 04.11.2016 von 14 bis 18 Uhr im Ankerhof-Hotel, Ankerstraße 2a
Referent: Dr. Dr. Christine Schwerin, Brandenburg a. d. H.
Kursgebühr: 150 Euro

Curriculum Ästhetische Zahnmedizin

Kurs-Nr.: ZA 2016-060 *112 Punkte + Zusatzpunkte*

Modul 2 - Noninvasive und minimalinvasive ästhetische Maßnahmen im Frontzahnggebiet

in Magdeburg am 04.11.2016 von 14 bis 18 Uhr und am 05.11.2016 von 9 bis 17 Uhr im Reichenbachinstitut der ZÄK, Große Diesdorfer Straße 162
Referent: Prof. Dr. Andreas Braun, Marburg
Punkte: 14
Kurspaket: 2.500 Euro (nur im Paket buchbar)
Einzelkursgebühren: M 1 – 8 je 350 Euro (Fr/Sa)

Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz

Kurs-Nr.: ZA 2016-052 *9 Punkte*
 in Magdeburg am 05.11.2016 von 9 bis 16 Uhr im Hotel Ratswaage, Ratswaageplatz 1-4
Referent: Prof. Dr. Dr. Alexander Walter Eckert, Halle (Saale)
Kursgebühr: 100 Euro

Neue Wege in der Parodontologie – wann und wie ist der Zahnerhalt möglich und sinnvoll?

Kurs-Nr.: ZA 2016-055 *8 Punkte*
 in Halle (Saale) am 05.11.2016 von 9 bis 17 Uhr im Ankerhof-Hotel, Ankerstraße 2a
Referent: PD Dr. Moritz Kebschull, Bonn
Kursgebühr: 260 Euro

Curriculum Zahnärztliche Implantologie

Kurs-Nr.: ZA 2016-090 *120 Punkte + Zusatzpunkte*
BT 2 - Das prothetisch-implantologische Gesamtkonzept
 in Magdeburg am 11.11.2016 von 14 bis 19 Uhr und am 12.11.2016 von 9 bis 17 Uhr im Reichenbachinstitut der ZÄK, Gr. Diesdorfer Str. 162
Referent: Prof. Dr. Joachim S. Hermann, München
Punkte: 15
Kursgebühr: Kurspaket 3.100 Euro, Einzelkursgebühr: 433 Euro ▶

Fortbildungsprogramm für Zahnärzte

November 2016 bis Januar 2017

Perioprothetische Behandlungskonzepte für die Praxis

Kurs-Nr.: ZA 2016-056 *9 Punkte*
 in Magdeburg am 12.11.2016 von 9 bis 17 Uhr im Reichenbachinstitut der ZÄK, Gr. Diesdorfer Str. 162
 Referenten: PD Dr. Dirk Ziebolz, MSc (Leipzig), Dr. Sven Rinke, Göttingen/Hanau
 Kursgebühr: 265 Euro

Notfallseminar

Kurs-Nr.: ZA 2016-058 (Teamkurs) *8 Punkte*
 in Halle (Saale) am 26.11.2016 von 9 bis 14.30 Uhr im Simulationszentrum der UKH im Dorothea-Erleben-Lernzentrum, Magdeburger Straße 12
 Referenten: Mathias Rudzki, PD DR. Dr. Alexander Walter Eckert, Dr. med. Matthias Lautner, Halle (Saale)
 Kursgebühr: ZA 105 Euro, ZFA 75 Euro, Team 160 Euro (1 ZA 80 Euro/ 1 ZFA 80 Euro)

Curriculum Zahnärztliche Implantologie

Kurs-Nr.: ZA 2016-090 *120 Punkte + Zusatzpunkte*
BT 3 - Anatomische Grundlagen der zahnärztlichen Implantologie
 in Magdeburg am 02.12.2016 von 14 bis 19 Uhr und am 03.12.2016 von 9 bis 17 Uhr im Reichenbachinstitut der ZÄK, Gr. Diesdorfer Str. 162
 Referent: Dr. Sebastian Schmidinger, Seefeld i. Obb.
 Punkte: 15
 Kursgebühr: Kurspaket 3.100 Euro, Einzelkursgebühr: 433 Euro

Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz

Kurs-Nr.: ZA 2017-001 *8 Punkte*
 in Magdeburg am 14.01.2017 von 9 bis 16 Uhr im Hotel Ratswaage, Ratswaageplatz 1-4
 Referent: Prof. Dr. Dr. Alexander Walter Eckert, Halle (Saale)
 Kursgebühr: 100 Euro

Curriculum Ästhetische Zahnmedizin

Kurs-Nr.: ZA 2016-060 *112 Punkte + Zusatzpunkte*

Modul 3 – Noninvasive und minimalinvasive ästhetische Maßnahmen im Seitenzahnggebiet
 in Magdeburg am 13.01.2017 von 14 bis 18 Uhr und am 14.01.2017 von 9 bis 17 Uhr im Reichenbachinstitut der ZÄK, Große Diesdorfer Straße 162
 Referent: Prof. Dr. Jürgen Manhart, München
 Punkte: 14
 Kurspaket: 2.500 Euro (nur im Paket buchbar)
 Einzelkursgebühren: M 1 – 8 je 350 Euro (Fr/Sa)

24. Zahnärztetag Sachsen-Anhalt: Endodontie

Kurs-Nr.: ZA 2017-006 *4 Punkte*
 in Magdeburg am 28.01.2017 von 9.30 bis 13.30 Uhr im Herrenkrug Parkhotel
 wiss. Leitung: Prof. Dr. Dr. Klaus Louis Gerlach, Magdeburg
 Referenten: Prof. Dr. Michael Hülsmann, Göttingen
 Prof. Dr. Edgar Schäfer, Münster

(mehr Informationen siehe S. 51/52) ■

Fortbildungsprogramm für Praxismitarbeiterinnen

November 2016 bis Januar 2017

Prophylaxe-Update

Kurs-Nr.: ZFA 2016-042

in Magdeburg am 02.11.2016 von 14 bis 19 Uhr im
Reichenbachinstitut der ZÄK, Gr. Diesdorfer Str. 162
Referentin: Genoveva Schmid, Berlin
Kursgebühr: 135 Euro

Gemeinsam sind wir stark und erfolgreich

Kurs-Nr.: ZFA 2016-043

in Magdeburg am 02.11.2016 von 9 bis 16 Uhr im
Reichenbachinstitut der ZÄK, Gr. Diesdorfer Str. 162
Referentin: Petra Erdmann, Dresden
Kursgebühr: 165 Euro

Sachkenntnisse für die Aufbereitung von Medizinprodukten

Kurs-Nr.: ZFA 2016-044

in Halle am 11.11.2016 von 15 bis 19 Uhr
im Ankerhof Hotel, Ankerstraße 2a, Halle/Saale
Referentin: Andrea Kibgies, Magdeburg
Kursgebühr: 75 Euro

Radiologie und Strahlenschutz für Zahnmedizini- sche Fachangestellte – Refresher-Kurs zur Aktuali- sierung der Kenntnisse im Strahlenschutz

Kurs-Nr.: ZFA 2016-045

in Magdeburg am 12.11.2016 von 9 bis 13 Uhr im
Hotel RAMADA Magdeburg, Hansapark 2
Referent: Prof. Dr. Dr. Alexander Walter Eckert,
Halle
Kursgebühr: 45 Euro

Kommunikation mit Versicherungen und Beihilfestellen

Kurs-Nr.: ZFA 2016-046

in Magdeburg am 16.11.2016 von 14 bis 18 Uhr im
Reichenbachinstitut der ZÄK, Gr. Diesdorfer Str. 162
Referentin: Helen Möhrke, Berlin
Kursgebühr: 110 Euro

Mundschleimhautveränderungen und PZR

Kurs-Nr.: ZFA 2016-047

in Magdeburg am 18.11.2016 von 14 bis 18 Uhr im
Reichenbachinstitut der ZÄK, Gr. Diesdorfer Str. 162
Referenten: DH Livia Kluge-Jahnke, Greifswald
OA Dr. Dr. Stefan Kindler
Kursgebühr: 185 Euro

Einführung in die praktische Umsetzung der professionellen Zahnreinigung

Kurs-Nr.: ZFA 2016-048 (ausgebucht)

in Halle (Saale) am 18.11.2016 von 14 Uhr bis
18 Uhr und am 19.11.2016 von 9 bis 16 Uhr in der
Universitätszahnklinik, Harz 42a
Referentin: Genoveva Schmid, Berlin
Kursgebühr: 240 Euro

Risikofaktoren in der Prophylaxe und deren Bedeutung für eine erfolgreiche PZR

Kurs-Nr.: ZFA 2016-049

in Magdeburg am 19.11.2016 von 9 bis 15 Uhr
im Reichenbachinstitut der ZÄK, Gr. Diesdorfer Str. 162
Referentin: DH Britta Schnellgaß, Templin
Kursgebühr: 130 Euro

Einführung in die praktische Umsetzung der professionellen Zahnreinigung

Kurs-Nr.: ZFA 2016-050

in Magdeburg am 23.11.2016 von 14 bis 18 Uhr und am
24.11.2016 von 9 bis 16 Uhr im Reichenbachinstitut der
ZÄK, Gr. Diesdorfer Str. 162
Referentin: Genoveva Schmid, Berlin
Kursgebühr: 240 Euro

KFO Prophylaxe

Kurs-Nr.: ZFA 2016-051

in Magdeburg am 30.11.2016 von 14 bis 18 Uhr im
Reichenbachinstitut der ZÄK, Gr. Diesdorfer Str. 162
Referentin: Kerstin Krüger, Bad Homburg
Kursgebühr: 125 Euro

Fortbildungsprogramm für Praxismitarbeiterinnen

November 2016 bis Januar 2017

Notfall-/Risiko- und Fehlermanagement in der Zahnarztpraxis

Kurs-Nr.: ZFA 2016-052

in Halle (Saale) am 25.11.2016 von 15 bis 19 Uhr
im Ankerhof Hotel, Ankerstraße 2a

Referentin: Andrea Kibgies, Magdeburg

Kursgebühr: 75 Euro

Auffrischung der Kenntnisse in Abrechnung und Verwaltung: Aufbau-seminar Prothetik, Zahntechnik & Suprakonstruktionen

Kurs-Nr.: ZFA 2016-053

in Magdeburg am 03.12.2016 von 9 bis 16 Uhr im
im Reichenbachinstitut der ZÄK, Gr. Diesdorfer Str.
162

Referenten: Annette Göpfert, Berlin
Claudia Gramenz, Berlin

Kursgebühr: 165 Euro

Implantatpatient – „Schraube locker oder was?“ – Jahresupdate: Maßnahmen zur Sicherung des Erfolges in der Implantologie

Kurs-Nr.: ZFA 2016-054

in Magdeburg am 09.12.2016 von 14 bis 18 Uhr und am
10.12.2016 von 9 bis 16 Uhr im Reichenbachinstitut der
ZÄK, Gr. Diesdorfer Str. 162

Referentin: Sona Alkozei, Bruchhausen-Vilsen

Kursgebühr: 240 Euro

Praxisbegehungen – wir machen Ihre Praxis fit!

Kurs-Nr.: ZFA 2017-015

in Magdeburg am 13.01.2017 von 13.30 bis 17.30 Uhr im
Reichenbachinstitut der ZÄK, Gr. Diesdorfer Str. 162

Referentin: Andrea Kibgies, Magdeburg

Kursgebühr: 75 Euro

Das ABC der Fissurenversiegelung

Kurs-Nr.: ZFA 2017-016

in Magdeburg am 18.01.2017 von 9 bis 18 Uhr im
Reichenbachinstitut der ZÄK, Gr. Diesdorfer Str. 162

Referentin: Solveyg Hesse, Otter

Kursgebühr: 205 Euro

Oft vergessene Positionen der GOZ: Hier geht es um erbrachte GOZ-Leistungen, die bei der Abrechnung gerne vergessen werden

Kurs-Nr.: ZFA 2017-017

in Halle (Saale) am 20.01.2017 von 13 bis 17 Uhr
im Ankerhof Hotel, Ankerstraße 2a

Referentin: Sabine Sassenberg-Steels, Sundern

Kursgebühr: 185 Euro

Begründen – aber richtig

Kurs-Nr.: ZFA 2017-018

in Halle (Saale) am 27.01.2017 von 14 bis 18 Uhr
im Ankerhof Hotel, Ankerstraße 2a

Referentin: Christine Baumeister-Henning, Haltern

Kursgebühr: 145 Euro

Suprakonstruktionen – Neuanfertigung, Erneuerung und Wiederherstellung planen und abrechnen

Kurs-Nr.: ZFA 2017-019

in Halle (Saale) am 28.01.2017 von 9 bis 13 Uhr
im Ankerhof Hotel, Ankerstraße 2a

Referentin: Christine Baumeister-Henning, Haltern

Kursgebühr: 145 Euro

BITTE BEACHTEN SIE:

Die Kursbeschreibungen

finden Sie im Halbjahresprogramm des Erwin-Reichenbach-Fortbildungsinstituts der ZÄK S.-A., das im Juni und im Dezember versandt wird und im Internet auf der Homepage der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt www.zaek-sa.de

Anmeldungen

sind schriftlich möglich unter Postfach 3951, 39014 Magdeburg, per Fax 0391 73939-20 oder per E-Mail hofmann@zahnaerztekammer-sah.de (Zahnärzte) bzw. bierwirth@zahnaerztekammer-sah.de (Praxismitarbeiterinnen) sowie auf der Homepage der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt www.zaek-sa.de

Die Kursgebühren

sind nach Erhalt der Rechnung des jeweiligen Kurses zu überweisen. **Bitte auf dem Einzahlungsbeleg Namen und Rechnungs-Nr. angeben.**

Geschäftsbedingungen

Abmeldungen von einem Kurs bis vierzehn Tage vor Kursbeginn werden mit einer Stornierungsgebühr in Höhe von 15 Euro pro Person berechnet. Bei noch später eingehenden Abmeldungen muss die Kursgebühr in voller Höhe entrichtet werden. Die Kostenpflicht entfällt bei Stellung eines Ersatzteilnehmers.

Angekündigte Kurse können von Seiten der Zahnärztekammer bis zu zehn Tagen vor Beginn abgesagt werden. Ein Rechtsanspruch auf Kursdurchführung besteht nicht. Nota bene: Für Vorbereitungsassistenten ermäßigt sich die Kursgebühr – außer bei aufwändigen Arbeitskursen – um 50 Prozent. **Auskünfte für die Fortbildung der Zahnärzte** erteilt Frau Stephanie Hofmann, Tel.: 0391 73939-14, Fax: 0391 73939-20.

Programm für Praxismitarbeiterinnen: Frau Astrid Bierwirth, Tel.: 0391 73939-15, Fax: 0391 73939-20.

Postanschrift: Postfach 3951, 39014 Magdeburg.

Programmänderungen vorbehalten.

Fortbildungsprogramm 2016 der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt
**Anmeldeformular für Fortbildungskurse im
 Fortbildungsinstitut „Erwin Reichenbach“**

Bitte ausgefüllt bis spätestens **14 Tage vor dem Kurstermin** einsenden oder faxen an: Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt, Postfach 3951, 39014 Magdeburg, Fax 0391 73939-20. Diese Anmeldung gilt nur für e i n e Person.

Hiermit melde ich meine Teilnahme zu folgenden Kursen an:	
Name:	Geb.-Datum:
Vorname:	
Straße:	
PLZ/Wohnort:	
Berufliche Tätigkeit:	
Telefon dienstlich:	Telefon privat:
Praxisanschrift:	Rechnungsanschrift: Verbindliche Angabe! Praxis <input type="checkbox"/> Privat <input type="checkbox"/>

Kurs-Nr.	Ort	Datum	Thema	€

<input type="checkbox"/> Überweisung:	
<input type="checkbox"/> Einzug:	Kontoinhaber:
	Bankinstitut/Ort:
	BIC:
	IBAN:
<i>Beachten Sie bitte die Geschäftsbedingungen!</i>	

Ort: _____ Datum: _____ Unterschrift/Stempel

Inhaltsreiches und praxistaugliches Buch

Funktionelle Implantologie. Chirurgische und prothetische Versorgung zahnloser Patienten. *Julia Läkamp, Manfred Läkamp und Ulrich Meyer. Mit Beiträgen von Wolfgang Boisserée, Ingrid Grunert und Werner Schupp. Erstaufgabe. Quintessenz Verlags-GmbH Berlin 2016. 240 S., 1016 Abb., 148,00 Euro. ISBN: 978-3-86867-312-8.*

Eine Zahnärztin und ihr Zahn-technikermeister in eigener Praxis sind die Hauptautoren. Für einige spezielle Kapitel haben sie wissenschaftlich ausgewiesene Mitautoren gewonnen. Daraus ist ein äußerst wertvolles, inhaltsreiches, praxistaugliches Lehrbuch zur zeitgemäßen Versorgung zahnloser Patienten mit den unterschiedlichsten Ansprüchen entstanden, das mehr den Untertitel begründet erscheinen lässt. Enossale Implantate, neue Werkstoffe und stärkere Berücksichtigung funktioneller Aspekte in der täglichen Praxis heben die zahnärztliche Prothetik für totalen Zahnersatz auf eine neue Stufe, die hier rundherum, anschaulich vorgeführt wird. Die klare, einprägsame Diktion und die exakt abgestimmte, äußerst anschauliche Illustration mit verlagstypisch brillanten Abbildungen erleichtern das Verständnis.

Nach kurzer Einleitung zur Problematik des zahnlosen Patienten werden in *Kapitel 1* wichtige Grundlagen des Patientengesprächs, Faktoren der Anamnese und die umsichtige Befundung einschließlich der gegenwärtig möglichen bildgebenden Diagnostik vorgestellt. Dabei sind neben den herkömmlichen prothetischen Gesichtspunkten auch funktionelle und implantatologisch bedeutsame Verhältnisse erfasst.

Kapitel 2 behandelt Planungsstrategien. Zur vorausschauenden Entscheidungsfindung einer optimalen, individuellen Lösung sind zahlreiche, hier eingehend besprochene Aspekte seitens der Persönlichkeit des Patienten, seiner Mund- Kieferverhältnisse und der prothetisch-implantologischen Zielstellung abzuwägen.

Eine implantatgetragene Rekonstruktion okklusaler Strukturen ist



ohne Berücksichtigung funktioneller Gesichtspunkte sehr störanfällig und juristisch vage. Äußerst anschaulich werden daher im *Kapitel 3* die Grundlagen zum Verständnis des kranio-mandibulären Systems im Hinblick auf die Bedeutung der Okklusion bei prothetischen Versorgungen vorgetragen. Dabei können die Autoren auf eigene Monographien und die aktuelle Literatur zurückgreifen.

Genauso klar und einleuchtend erscheinen auch die Zusammenhänge bei der Entstehung einer kranio-mandibulären Dysfunktion. Auf Grund verminderter Sensitivität und Taktilität bei enossal implantatgetragenen Rekonstruktionen stehen die Okklusion und die Kiefergelenke im besonderen Brennpunkt der Betrachtungen. Die typische zahnärztliche Funktionsuntersuchung wird daher um die Untersuchung des muskuloskelettalen Systems erweitert. Die Diagnostik folgt dem eigens entwickelten, sinnvollen Untersuchungsbogen nach „Dr. Boisserée/Dr. Schupp, Köln“ und wird hier verständlich und nachvollziehbar vorgetragen. Dabei werden die Befunde zugleich klinisch interpretiert.

Die Weiterführung der Diagnostik erfolgt im *Kapitel 4* „Instrumentelle Aufzeichnung der Kiefergelenke bei Patienten mit herausnehmbarem Zahnersatz“. Grundsätzlich, jedoch zwingend bei implantatgetragenen

Zahnersatz kann und sollte, nicht zuletzt aus forensischen Gründen, ein individuelles Okklusionskonzept verfolgt werden. Das setzt eine Aufzeichnung der Kiefergelenke voraus. Hier wird die elektronische Axiographie favorisiert, wofür etwa 30 Minuten Arbeitszeit veranschlagt werden müssen. Damit erhält man die individuellen Werte zum Programmieren des Artikulators.

Da die zahnärztlichen und zahn-technischen Maßnahmen zur Anfertigung schleimhaut- wie implantatgetragenen Zahnersatzes sehr ähnlich sind, werden im *Kapitel 5* die einzelnen Arbeitsschritte ganz detailliert, Schritt für Schritt in Wort und Bild nachvollziehbar vorgestellt. Neben grundsätzlich Bekanntem werden zugleich wertvolle Erfahrungen offenbart. Allein die Analyse vorhandenen Zahnersatzes oder die Mehrfachverwendung der Funktionslöffel als Registrierbehelf, Ästhetik-Phonetik-Schablone und Zahnaufstellungshilfe führt zu nützlichen Annehmlichkeiten für den Prothesenträger. Das gilt auch für die Berücksichtigung von Kautelen bei Wachbruxismus. Das sehr ausführlich beschriebene Okklusionskonzept nach J. Polz beim Einschleifen der remodellierten Prothesen überzeugt gleichfalls.

Kapitel 6 zeigt die inzwischen zahlreichen Möglichkeiten zur dreidimensionalen Planung und schablonengeführten Implantatinserktion auf. Danach folgt im *Kapitel 7* eine Übersicht über das chirurgische Vorgehen, das sich maßgeblich an die individuellen Verhältnisse des Patienten anzupassen hat. Mehrere Aspekte im Hinblick auf zahnlose Patienten werden unter Verweis auf die implantatologische Literatur lediglich angedeutet. Das zugehörige Literaturverzeichnis weist allerdings allein englischsprachige Arbeiten auf.

Wieder sehr eingehend wird im *Kapitel 8* die Herstellung von Interimsversorgungen beschrieben. Die definitive prothetische Versorgung auf Implantaten wird im *Kapitel 9* an je einem typischen Patientenbeispiel abermals Schritt für Schritt demonstriert. Dabei lernt man Versorgungen mit Locatoren, Stegkonstruktionen, ►

Kugellankern, Teleskopen und fest-sitzende Konstruktionen kennen. Einige Fälle betreffen Umarbeitungen vorhandener Prothesen.

Komplikationen können in jeder Phase der Behandlung auftreten. Die Ursachen sind bei den Behandlern oder Patienten zu suchen. In einer gewissen Systematik werden Einzel-

heiten dazu im *Kapitel 10* aufgeführt. Den Abschluss bilden ein Sachregister und eine Auflistung der Geräte und Materialien. Literaturangaben finden sich in der Reihenfolge ihres Zitates am Ende jeden Kapitels.

Dieses sehr empfehlenswerte Buch hat einen stolzen Preis, der aufgrund des umfassenden Inhaltes und der

technisch wie ästhetisch ansprechenden Gestaltung durchaus gerechtfertigt erscheint. Zudem profitieren Zahnärzte und Zahntechniker wie auch Implantologen und Patienten gleichermaßen. ■

Prof. Dr. Dr. Sigurd Schulz,
Halle (Saale)

Gute Grundlage für klinische Dokumentation

Das perfekte Foto. Leitfaden Dental fotografie. Krzysztof Chmielewski. Quintessenz Verlag Berlin 2016. Aufsteller m. Spiralbindung, 29,7 x 21 cm, 59 S., 78 Euro, ISBN 978-3-86867-335-7.

Aus der modernen zahnärztlichen Praxis ist die fotografische Dokumentation nicht mehr wegzudenken. Sie dient der Sicherung und optischen Beschreibung des Ausgangsbefundes und aller nachfolgenden Schritte in der Therapie, incl. Komplikationen. Zudem verlangen die Kriterien der Ästhetik, die zunehmend in den Vordergrund der Beurteilung von Behandlungsergebnissen rücken, jederzeit eine nachvollziehbare Rekapitulation des Anguszustandes.

Chmielewski ist Zahnarzt und professioneller Fotograf. Mit diesem beruflichen Hintergrund ist er Mitglied nationaler und internationaler Gremien. Er legt hier eine Zusammenstellung praktischer Informationen zur technischen Ausrüstung, zur fotografischen Handhabung und zu wichtiger Zusatztechnik anhand von standardisierten Bildstrecken vor. Seine langjährigen Erfahrungen aus beiden Berufen und sein didaktisches Talent versetzen ihn in die Lage, anhand hochwertiger Bilder und auf das Wesentliche reduzierter zugehöriger Texte dem Betrachter Wege zu einer brauchbaren Fotodokumentation zu weisen. Konsequente Einheitlichkeit in der Prozessabfolge sei der Schlüssel zum Erfolg, so der Autor.

Inhaltlich macht er seine Anleitung an drei Hauptprojektionen fest, dem Porträt (15 Richtungen), den Lippen (15 Richtungen) und den Zähnen (12 Richtungen). Jeder Kategorie ist ein Tableau mit den Bildübersichten im Kleinformat vor-



gestellt. Es folgen dann die Vergrößerungen der Einzelbilder am Model im Format 10 x 15 cm mit Angaben zur Projektionsrichtung, beim Porträt z. B. „Frontalansicht, volles Lächeln“. Der weitere Raum der Seite zeigt die Daten der fototechnischen Ausrüstung (Vorschläge) und der Einstellungen, führt empfehlenswerte Hilfsmittel auf und formuliert Anweisungen an Patienten zu Blickrichtung, Kopfhaltung, Mundöffnung etc. Zudem wird auf einheitliche Bildgrenzen in der speziellen Situation verwiesen. Vor dem Bildteil zu den Zähnen werden verschiedene Blitzeroptionen (Ringblitz, Zangenblitz) vorgeschlagen und die vorteilhafte Nutzung von Retraktoren, Kontrastoren und Spiegeln demonstriert. Zur Abstützung des Kopfes zwecks standardisierter und reproduzierbarer Haltung desselben wird nichts gesagt oder gezeigt.

Die gesamte Fotostrecke der oralen Region ist in konsequenter Einheitlichkeit und beeindruckender Perfektion dargestellt, was dem Be-

trachter die Orientierung erleichtert. Das Gleiche gilt für die Disziplin bei den schriftlichen Hinweisen auf dem jeweiligen, einseitig genutzten Blatt. Die Seiten sind farblich dezent gestaltet und aus festem Karton gefertigt. Das behindert jedoch das Umblättern im Album etwas, zumal Seitenangaben nicht vorhanden sind. Dass das hier bemühte Model Rouge und Lippenstift verwenden durfte, unterstreicht den Stellenwert der Ästhetik in der modernen Dokumentation. Dieser Ringbuchaufsteller ist als analoge fotografische Arbeitsgrundlage für die klinische zahnärztliche Dokumentation konzipiert. Er wird in einer vornehmen schwarzen Box geliefert und dürfte mit seinem bestechenden Design jeden professionellen Arbeitsraum schmücken. Und er muss, solange er nicht auch in digitaler Form vorliegt, abends nicht ausgeschaltet werden ■

Prof. Alfons Erle,
Magdeburg

Pelikane ohne Zoo

Besuchen Sie Ihren Arzt oder Apotheker. Eine Tour durch Deutschlands Museen für Medizin und Pharmazie. Eckart Roloff/Karin Henke-Wendt, Hirzel Verlag 2015; zwei Bände zu 257/266 Seiten; jeweils 29,90 Euro; ISBN-13: 978-3777625102; ISBN-13: 978-3777625119.

Der pensionierte Tierarzt Dietmar Küchenmeister sammelte während seines Berufslebens Magen-, Gallen- und Nierensteine ebenso wie Föten, eine Trichinenfreiheitsbescheinigung von 1884, einen Impfstab und alte Instrumente, von denen selbst die Hersteller von heute nicht mehr so recht wissen, wozu sie dienen. Sein Museum befindet sich auf dem geschichtsträchtigen Gehöft der Familie im Vorharzort Badersleben.

Hier wurde Professor Friedrich Heinrich Roloff geboren, der führende Tiermediziner der späten 1800er Jahre, dessen Trauerrede wiederum Rudolf Virchow hielt. Weniger Kilometer entfernt entdeckten Eckart Roloff und Karin Henke-Wendt beim Schreiben ihres zweibändigen Reiseführers „Besuchen Sie Ihren Arzt oder Apotheker“ in Harzgerode die deutschlandweit einzige Apotheke in einer Kirche. Doch im Turmmuseum von St. Marien in 36 Meter Höhe kriecht der Patient für sein Rezept weder Schlaf- noch Schmerztabletten, keine Baldrian-Tinktur und auch kein Zäpfchen.

Die beiden Einrichtungen zählen zu den bundesweit fast 170 Museen und Sammlungen, die sich mit Medizin und Pharmazie befassen. Das Autoren-Duo trägt dazu akribisch und durchaus unterhaltsam viel Lesenswertes zusammen, was weit über die Medizinhistorie hinaus bis in die Literatur und Weltgeschichte reicht. So blendet es die Ärzte, die im KZ Sachsenhausen zu Verbrechen wurden, nicht aus.

So kann nicht nur der medizinisch Interessierte vom Schnarch-, Blinden- und Dialyse- über ein Brillenmuseum bis zur Alzheimer-Gedenkstätte und dem Rheumatikum ganz spezielle museale Schätze heben. So liegen in Zschadraß (Sachsen) Dental- und Psychiatrie-Schau-



in ihrer ganzen Gegensätzlichkeit nur wenige Schritte auseinander. Zudem trifft man auf Hahnemann und seine Homöopathie, auf den geheimnisvollen Seelenforscher und Dichter Justinus Kerner, auf Heinrich Hoffmann, den Psychiater und Schöpfer des „Struwwelpeter“, und auf den „Quacksalber“ und Entertainer Doktor Eisenbart.

Der Zahnmedizin widmen die beiden Autoren gleich zwei Kapitel. In Colditz-Zschadraß haben das Dentalhistorische Museum und die „Quadrige Dentaria“ ihren Platz, in Bonn die Gustav-Korkhaus-Sammlung für die Geschichte der Zahnheilkunde. Während die Geschichte der Zahnmedizin auf 4500 Jahre geschätzt wird, begann die Historie der Zschadraßer Sammlung 1990, als in Grimma ein Dentallabor mit alten Stücken zu haben war. Zahnärzte, Professoren und Dentalvertreter spendeten weitere Schätze. Nach einer Episode im Schloss Colditz zog die Sammlung vor elf Jahren in den Nachbarort.

Unterdessen wuchs die weltgrößte Sammlung heran, die sich aus 550 Sammlungen und Archiven auf allen Kontinenten speist. Instrumente, Stühle, eine Zahnstochersammlung, das älteste Dentallabor der Welt, das Museum mit seinen Exponaten ist immer wieder gefragt. So stattete es für die Ver-

filmung „Die Buddenbrooks“ mit einer zeitgenössischen Zahnarztpraxis aus. Das Wissenschaftszentrum „Quadrige Dentaria“ verfügt zudem über kostbare Fachliteratur, deren über 40.000 Bände zum Teil noch weiter erschlossen werden müssen.

Die Gustav-Korkhaus-Sammlung für die Geschichte der Zahnheilkunde in Bonn wirbt damit, zwar kein Zoo zu sein, aber Pelikane zu zeigen, jene Instrumente, die zur Extraktion von Zähnen nötig sind. Da Gründer Prof. Gustav Korkhaus auch Großwildjäger war, zeigt die Sammlung auch imposante Tiergebisse, aber auch gusseiserne Behandlungsstühle und Schädel alter Römer, die wenige hundert Meter weiter ausgegraben worden waren. Während das sächsische Museum mittwochs bis sonntags geöffnet ist, werden in Bonn nur vorangemeldete Gruppen durch die Sammlung in der Universitätszahnklinik geführt.

Die Nord-Süd-Teilung der Bände bringt mit sich, dass das medizinismuseumsreiche Nordrhein-Westfalen im Band I, Thüringen als einziges Neubundesland im zweiten erscheint. Roloff und Henke-Wendt belassen es nicht beim Hinweis, wo die Expositionen stehen, sondern geben Tipps zum Einkehren in der Region und den Öffnungszeiten.

Ein großes Plus des Reiseführers, der viele fast versteckte, bisweilen auch eher kuriose Sammlungen zeigt, sind die Piktogramme, die einen schnellen Überblick über Parkplätze, Kinderangebote, Fotoerlaubnis, Behindertenfreundlichkeit oder Eintrittspreis vermitteln.

Die Bilder der beiden Bücher haben eher homöopathische Größe, weniger wäre da mehr gewesen, und lassen leider Erläuterungen zum Abgebildeten vermissen. Auf den letzten Seiten finden sich Listen von Fachgebieten, Orten und Literatur nebst einem Blick über die (süd-)deutschen Grenzen auf die 35 Museen in Österreich, der Schweiz und Südtirol, was die nächste Reiseplanung erleichtert. ■

Uwe Kraus,
Halberstadt

Verantwortung für Inhalt von Pressemeldungen wächst

Koordinierungskonferenz in Dortmund



Die Teilnehmer aus Sachsen-Anhalt: Dr. Dirk Wagner (ZÄK, r.), Robin Wille (KZV, l.) auf der Sitzung der ZahnRat-Herausgeber im Vorfeld der Konferenz.
Foto: Jana Zadow-Dorr/LZBK

Die Fünfte Deutsche Mundgesundheitsstudie (DMS V) ist ein Beleg für das hohe Leistungsvermögen der Zahnärzteschaft. Sie liefert fundierte Daten und ist wissenschaftlich anerkannt. Auf der gemeinsamen Koordinierungskonferenz für die Öffentlichkeitsbeauftragten von Zahnärztekammern und Kassenzahnärztlichen Vereinigungen in Dortmund Ende September betonte der stellvertretende Vorstandsvorsitzende der KZBV, Dr. Jürgen Fedderwitz, einleitend die Bedeutung der erst kürzlich veröffentlichten Studie. Sie könne vom Berufsstand auf jedem Empfang, in jedem gesundheitspolitischen Gespräch als sattelfeste Argumentationsgrundlage ins Feld geführt werden.

Prof. Dr. Dietmar Oesterreich, Vizepräsident der BZÄK, schloss sich dem an und erinnerte an die erste Mundgesundheitsstudie von 1989. Damals sei im Berufsstand viel über den Nutzen einer solchen eigenfinanzierten Studie diskutiert worden. Heute sei man dagegen einig, dass die DMS-Veröffentlichungen in ihrer Erhebungsweite und Erkennt-

nistiefe weltweit einmalig sind. Die Ergebnisse der DMS V unterstützen standespolitische Anliegen, sie belegen die Wirkung versorgungspolitischer Konzepte, vor allem den Bedeutungsgewinn der präventionsorientierten Zahnmedizin.

„Medien-Doktor“ hilft

Demzufolge sei die Kommunikation der Ergebnisse und Botschaften dieser Studie von hoher Bedeutung. Auch Wissenschaftsjournalismus und Medizin-PR müssen sich Qualitätskriterien stellen. Prof. Holger Wormer, Inhaber des Lehrstuhls Wissenschaftsjournalismus an der TU Dortmund, erläuterte, dass die Beiträge in diesem Bereich ihrer Verantwortung gegenüber Rezipienten oft nicht gerecht werden. Während auf der einen Seite hervorragend recherchierte Beiträge stehen, scheinend andernorts oft jedes Bewusstsein dafür zu fehlen, welche irreführenden oder sogar patientengefährdenden medizinischen Botschaften mitunter berichtet werden.

Wissenschaftler und akademische Institute stünden zunehmend

in Konkurrenz um finanzielle Mittel. Der Druck, schnell erfolgsversprechende Ergebnisse zu liefern, wachse. Die Tendenz steige, Forschungsergebnisse übertrieben als „Durchbruch“ oder „Sensation“ darzustellen, Fakten zur Evidenz auszulassen oder Risiken zu verschweigen.

Dazu komme, dass Pressemitteilungen aus der Wissenschafts-PR im Zeitalter des Internets nicht mehr nur Journalisten erreichen, die diese Informationen kritisch einordnen und prüfen können, sondern immer häufiger auch direkt die breite Öffentlichkeit. Jede Publikation vom Fachartikel über Pressemitteilungen bis zum journalistischen Beitrag hat Einfluss auf die Informationen, die Patienten, Angehörige und Ärzte erhalten. Damit entsteht eine neue Verantwortung für die Inhalte dieser Mitteilungen.

Wormer nahm dies einst zum Anlass, den „Medien-Doktor“ zu entwickeln. Dieses Angebot beurteilt medizin- und umweltjournalistische Beiträge in Print-, TV-, Hörfunk- und Online-Medien nach definierten Kriterien. *Robin Wille*

Praxisimmobilien Auch bei Teileigentum volle Abschreibung

Ehegatten und eingetragene Lebenspartner teilen nicht nur Bett und Tisch, sondern in der Regel auch das gemeinsame Eigenheim. Ist einer von beiden selbständig, beispielweise als Zahnarzt, kommt es mitunter vor, dass an die Immobilie auch die Praxis des Zahnarztes angeschlossen ist. Die Zahnarztpraxis ist dann meist im Erdgeschoss gelegen, um den Patienten einen barrierefreien Zugang zu ermöglichen.

Zivilrechtlich steht eine solche Immobilie in der Regel im Gemeinschaftseigentum beider Ehegatten, so dass beide auch im Grundbuch jeweils hälftig eingetragen sind. Und dabei ist es in der Realität meist egal, ob nur einer der Ehegatten wirtschaftlich für die entstehenden Kosten durch Anschaffung und Erhalt der Immobilie aufkommt oder beide. Oftmals wird Gemeinschaftseigentum bevorzugt, da eine Immobilie auch der Versorgung und Alterssicherung der Ehegatten dient. Dass beide Ehegatten Eigentümer werden, hat aber auch einen ganz praktischen Grund: Die Bank besteht bei der Kreditvergabe meist darauf, dass beide Ehegatten Eigentümer werden und auch beide im Darlehensvertrag genannt werden. Denn dies ermöglicht der Bank, sich im Zweifel möglichst schadlos zu halten, da neben der dinglichen Haftung des Grundstücks (Grundschuld oder Hypothek) auch noch eine zweite persönliche Haftung des anderen Ehegatten hinzutritt. Ob dieser nun vermögend ist oder nicht, spielt dabei im Zweifel keine Rolle.

Sofern die Immobilie zivilrechtlich beiden Ehegatten gehört, stellt sich aber die berechtigte Frage, welche Kosten der Zahnarzt nun eigentlich steuerlich geltend machen kann. Immerhin darf er in seiner Bilanz bzw. in seinem Abschreibungsverzeichnis nur den Teil aktivieren und abschreiben, der in seinem zivilrechtlichen Eigentum steht. Doch was ist mit dem anderen Teil, der zivilrechtlich auf den Nichtunternehmer-Ehegatten entfällt? Sofern der Zahnarzt diese Kosten wirtschaftlich getragen hat, aber steuerlich nicht geltend machen dürfte, wäre er schlechter gestellt als ein Single-Zahnarzt, der die Kosten entsprechend in voller Höhe geltend machen könnte. Insoweit muss es auch dem verheirateten Zahnarzt ermöglicht werden, die Kosten steuerlich geltend zu machen – immer vorausgesetzt natürlich, er hat die Kosten wirtschaftlich getragen.

Daher darf er die Anschaffungs- oder Herstellungskosten in

einem Aufwandsverrechnungsposten vermerken, der dann – wie sein zivilrechtlicher Eigentumsanteil – abgeschrieben werden kann. Von diesem Aufwandsverrechnungsposten kann der Zahnarzt dann Abschreibungen vornehmen. Da der zivilrechtliche Gebäudeanteil des Nichtunternehmer-Ehegatten aber steuerlich nicht zum Betriebsvermögen des Zahnarztes wird, können nur die etwas geringeren Abschreibungsbeträge für Privatvermögen geltend gemacht werden. Das fällt jedoch kaum ins Gewicht. Dass es sich beim zivilrechtlichen Anteil des Nichtunternehmer-Ehegatten um Privatvermögen handelt, hat aber einen ganz entscheidenden Vorteil: Bei einem späteren Verkauf der Immobilie kann die Hälfte der Wertsteigerung steuerfrei vereinnahmt werden, sofern die zehnjährige Spekulationsfrist zwischen Erwerb und Veräußerung gewahrt wurde. Das bedeutet, dass der Zahnarzt-Ehegatte also alle von ihm getragenen Kosten steuerlich geltend machen kann, jedoch eintretende Wertsteigerungen nur zur Hälfte besteuert werden. Bei einem späteren Verkauf der Immobilie kann dies Gold wert sein.

Die dargestellten Grundsätze gelten im Übrigen nicht nur für die Abschreibung der Immobilie. Auch alle später im Zusammenhang mit dem Gemeinschaftseigentum anfallenden Kosten können vom Zahnarzt geltend gemacht werden, sofern dieser die Kosten wirtschaftlich getragen hat. So sind die Schuldzinsen, Gebäudeversicherung und alle übrigen laufenden Betriebskosten als Betriebsausgaben abziehbar, soweit diese auf die Zahnarztpraxis entfallen. Denn entscheidend sind nicht die zivilrechtlichen, sondern immer die wirtschaftlichen Gegebenheiten.

Für alle Fragen rund um dieses Thema stehen Ihnen die Steuerberater der ETL ADVITAX Dessau gern beratend zur Seite.

StBin Simone Dieckow
Fachberater für Heilberufe
(IFU/ISM gGmbH)



ETL | ADVITAX

Steuerberatung im Gesundheitswesen

Fachberater für den Heilberufebereich (IFU / ISM gGmbH)

spezialisierte Fachberatung – mit Zertifikat!

Vertrauen Sie unserer mehr als 15-jährigen Erfahrung und unserem zertifizierten Fachwissen:

- Praxisgründungs- und Praxisabgabeberatung**
- Praxiswertermittlung**
- Investitions- und Expansionsplanung**
- Umsatz- und Ertragsplanung mit Liquiditätsanalyse**
- Abrechnungsanalyse gegenüber der KZV**
- Praxischeck / Benchmark**
- Finanz- und Lohnbuchhaltung**
- Steuerrücklagenberechnung**

Ihr Spezialist in Sachsen-Anhalt

ADVITAX Steuerberatungsgesellschaft mbH

Niederlassung Dessau-Roßlau

Ansprechpartnerin: Simone Dieckow, Steuerberaterin

Albrechtstraße 101 · 06844 Dessau

Telefon: (0340) 5 41 18 13 · Fax: (0340) 5 41 18 88

advitax-dessau@etl.de · www.advitax-dessau.de

ETL | Qualitätskanzlei

Zahnambulanz für Obdachlose eröffnet

Hamburg (PM/EB). Der Caritasverband hat im Gesundheitszentrum St. Pauli in der Hansestadt Hamburg die erste Zahnambulanz für obdachlose Menschen eröffnet. Die Ambulanz soll das seit 2008 durch die Stadt rollende Zahnmobil ersetzen, schreibt das Hamburger Zahnärzteblatt in seiner Ausgabe 9/2016. Derzeit seien 6000 Menschen in Hamburg wohnungslos, 2000 von ihnen lebten auf der Straße, heißt es. 90 Prozent verfügten über keinen Versicherungsschutz. 28 ehrenamtliche Zahnärztinnen und Zahnärzte versorgen die Betroffenen mit akuten Schmerzbehandlungen, Zahnfüllungen und der Extraktion. Seit dem Projektstart hatten sich die Behandlungszahlen im Zahnmobil auf 965 (2015) verdoppelt. Die Zahnambulanz verfügt durch ein Röntgengerät und einen zusätzlichen Hygieneraum über ein breiteres Einsatzfeld.

Zahnärzte steigern Druck auf Regierung

Rostock (PM/EB). Die neue Landesregierung von Mecklenburg-Vorpommern soll sich über den Bundesrat für eine neue Approbationsordnung für Zahnärzte einsetzen. Das forderte der Präsident der Zahnärztekammer Mecklenburg-Vorpommern, Prof. Dr. Dietmar Oesterreich, zum Abschluss des Zahnärztetages in Rostock-Warnemünde. „Die gültige Fassung ist aus dem Jahre 1955 und bildet nicht mehr die notwendigen Voraussetzungen für eine den heutigen Anforderungen an die Zahnmedizin entsprechende Ausbildung der Zahnärzte ab“, so Oesterreich. Die Landtagswahlen am ersten Septemberwochenende endeten trotz Verlusten mit einem Sieg der SPD unter Führung des amtierenden Ministerpräsidenten Erwin Sellering. Er kündigte an, mit CDU und Linken Koalitionsgespräche führen zu wollen. Die AfD wurde mit 20,8 Prozent zweitstärkste Fraktion.

Umfrage: Patienten wollen lieber abends zum Arzt

München (PM/EB). 56 Prozent der Patienten wünschen sich Sprechstunden außerhalb der regulären Zeiten. Zu diesem Ergebnis kommt eine Umfrage des Online-Ärzteverzeichnisses jameda (www.jameda.de) unter 1.070 Patienten. Demnach sind insbesondere Öffnungszeiten nach 18 Uhr beliebt; jeder zweite Befragte wünscht sich diese. Jeder Vierte würde Arzttermine gerne auf das Wochenende legen, ähnlich viele Befragte (24 Prozent) würden gerne vor 8 Uhr zum Arzt gehen.

Je älter die Befragten waren, desto höher war die Zufriedenheit mit den regulären Öffnungszeiten. Die Internetseite der Praxis ist über alle Altersgruppen hinweg die Informationsquelle für Öffnungszeiten, drei Viertel aller Befragten informieren sich dort. Printverzeichnisse wie zum Beispiel das Telefonbuch spielen hingegen keine Rolle mehr.

Van Rijt neuer Kopf der Initiative proDente e.V.

Köln (PM/EB). Hubertus van Rijt ist einstimmig zum neuen Vorstandsvorsitzenden der Initiative proDente e.V. gewählt worden. Die Neuwahl wurde notwendig, da der Freie Verband Deutscher Zahnärzte (FVDZ) Hubertus van Rijt an Stelle von Joachim Hoffmann als Vorstandsmitglied nominiert hat.

„Joachim Hoffmann hat die Initiative in den vergangenen Jahren sehr erfolgreich geführt“, dankte Dirk Kropp, Geschäftsführer der Initiative proDente e.V., dem scheidenden proDente-Vorsitzenden.

Zugleich wählte die Initiative Dr. Markus Heibach (VDDI) und Tho-

mas Lüttke (VDZI) erneut als stellvertretende Vorsitzende. Der Vorstand bestimmte wiederum Lutz Müller (BVD) zum Schatzmeister des Vereins. Die Bundeszahnärztekammer (BZÄK) entsendet Prof. Dr. Dietmar Oesterreich in den Vorstand der Initiative proDente e.V.

ANZEIGE

Ihren
Kleinanzeigen-Auftrag
senden Sie bitte formlos an:
QuadratArtVerlag,
Gewerbering West 27,
39240 Calbe (Saale)
Telefon (039291) 428-34
E-Mail: info@cunodruck.de
Für November 2016
ist Einsendeschluss am
5. November 2016.

26. Brandenburgischer Zahnärztetag
25./26. November 2016
in der Messe Colbitz

Tagungsthema:
„Die digitale Zahnmedizin“

Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. Sven Reich, Aachen

- Wissenschaftliches Programm für Zahnärzte am Freitag und Samstag
- Programm für Zahnmedizinische Fachangestellte am Freitag
- umfangreiche Dentalkonferenz
- Gesellschaftsabend am Freitag im Radisson Blu Hotel Colbitz

Das gesamte Programm sowie die Online-Anmeldung finden Sie unter www.zbb.de

Zahnärzteball 2017: Wer bekommt Tombola-Erlös?

Magdeburg. Mit dem 24. Zahn-Ärztetag Sachsen-Anhalt und dem abendlichen Zahnärzteball am 28. Januar 2017 beginnt das neue Jahr mit einem ersten Höhepunkt (siehe S. 52). Am Ballabend ist wie immer eine Tombola für den guten Zweck geplant. Der Erlös wird anschließend einem sozialen, kulturellen oder bildungsnahen Projekt in Sachsen-Anhalt übergeben, das nicht bereits von Fördermaßnahmen profitiert.

Über eine Spende der Zahnärzte des Landes konnten sich in den vergangenen Jahren bereits die Jugendgruppe der Borghardtstiftung Stendal, die Magdeburger Krebsliga e.V., der Theaterjugendclub Magdeburg, die Telefonseelsorge Halle, der Förderverein Schlosskirche Erxleben, der Verein „Kinder von Tschernobyl in der Region Halberstadt“, das Projekt „Sinnesgarten“ in Dessau-Roßlau, der „Öko-Garten“ in Quedlinburg sowie im Vorjahr 3500 Euro an das Projekt „Theaterpaten“ in Magdeburg. Zahnärztinnen und Zahn-



Beim Tombola-Losverkauf auf dem Zahnärzteball 2016 im Parkhotel Herrenkrug wurden 3500 Euro eingenommen.
Foto (Archiv): Jana Halbritter

ärzte des Landes hatten die Projekte vorgeschlagen. Doch wohin soll das Geld der Tombola 2017 fließen? Schreiben Sie uns Ihre Vorschläge per Post, per E-Mail oder per Fax (Kontakt siehe S. 46). Der Ausschuss für Öffentlichkeits-

arbeit wird die Vorschläge sichten und der Vorstand der Zahnärztekammer wird entscheiden, welches Projekt gefördert wird.

Um Einsendung von Vorschlägen wird bis 6. November gebeten.

Aus der Vorstandssitzung

Liebe Kolleginnen und Kollegen, traditionell fand am Vorabend der Fortbildungstage in Wernigerode eine Sitzung des Kammervorstandes statt.

Der Präsident Dr. Carsten Hünecke informierte über ein Treffen mit dem Vorstand der KV. Es ist angedacht, im kommenden Jahr eine gemeinsame Informationsplattform zu schaffen in Anlehnung der früheren Treffen zum Bündnis Gesundheit.

In einem Gespräch mit Jens Hennicke, dem Leiter der Landesvertretung der Techniker Krankenkasse, wurde vereinbart, Wege zu suchen, um im Rahmen eines Präventionsprojektes einen Austausch

der Zahnrettungsboxen zu finanzieren. Bezüglich des Standorterhaltes der Zahntechniker-Ausbildung in Halle wird Dr. Hünecke das Gespräch mit dem Ministerpräsidenten des Landes und dem Präsidenten der Handwerkskammer in Halle suchen.

Der Präsident und der Vizepräsident Kollege Pietsch informierten den Vorstand über die Organisation der weiteren Zusammenarbeit zwischen dem Vorstand und dem Verwaltungsausschuss des AVW. Ziel ist es, die Arbeit des AVW für alle Mitglieder noch nachvollziehbarer und transparenter zu gestalten. Die Geschäftsführerin Frau Glaser informierte den Vorstand über diverse Anfragen an

die Geschäftsstelle und über die wichtigsten aktuellen Aufgaben. Im Mittelpunkt stand die Vorbereitung der Beschlussvorlagen für die Kammerversammlung.

Der Finanzreferent Dr. Abshagen berichtete über den Finanzausschuss, der sich mit der Planung des Haushaltsplanes 2017 befasste. Der Vorstand bestätigte den Haushaltsplan und legt ihn den Kammerdelegierten zur Abstimmung vor.

Des Weiteren beriet der Vorstand über aktuelle Aufgaben aus allen Referaten.

Ihr
Dr. Dirk Wagner
Referent Öffentlichkeitsarbeit

Zähne sind Thema bei Geriatrietagen am Universitätsklinikum Halle

Halle (PM/EB). Mittlerweile ist es schon eine Tradition: Die Arbeitsgemeinschaft Altersmedizin am Universitätsklinikum Halle lädt zum nunmehr 8. Geriatrietag in das Universitätsklinikum Halle ein. Im Hinblick auf den demografischen Wandel in Deutschland muss sich die Medizin, aber auch die Zahnmedizin vermehrt mit geriatrischen Fragestellungen auseinandersetzen. In diesem Zusammenhang bietet das Universitätsklinikum Halle unter dem Patronat des Interdisziplinären Zentrums für Altern Halle (IZAH) informative Geriatrietage an. Dabei werden – jeweils fokussiert auf spezielle Themata – Fragestellungen bearbeitet, die aus klinischer und damit ärztlicher, zahnärztlicher und auch aus pflegerischer Sicht von großem Interesse sind.

Die nächsten beiden Geriatrietage sind hinsichtlich ihrer Thematik auch für Zahnärzte interessant. Der 8. Geriatrietag findet am 04.11.2016 statt und hat das Leitthema „Alterstraumatologie“. In verschiedenen Blöcken werden dabei auch Frakturtypen und Verletzungsmuster besprochen, die in den zahnärztlichen Bereich fallen, wie beispielsweise

traumatologische Fragestellungen im mund-, kiefer- und gesichtschirurgischen Bereich. Darüber hinaus ist geplant, dass Schmerzkonzepte angesprochen sowie aktuelle Fragestellungen zur Anästhesie bei geriatrischen Patienten thematisiert werden. Innerhalb eines Workshops soll die Frage geklärt werden, „Wie fühlt sich das Alter an?“. Es ist dabei das Ziel, alterstypische Einschränkungen zu simulieren.

Anmeldungen zum 8. Geriatrietag sind unter maritta.brauer@uk-halle.de schon jetzt möglich, die Teilnahme ist kostenfrei. Interessierte finden unter dem Link www.izah.uni-halle.de/izah weitere interessante Details zur Altersforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Nicht weniger interessant wird der geplante 9. Geriatrietag, welcher im April des Jahres 2017 ebenfalls in den Räumlichkeiten des Universitätsklinikums Halle stattfinden wird. Das Thema wird sich dann mit der Zahngesundheit und Ernährung im Alter befassen; ein detaillierter Hinweis auf diese Veranstaltung folgt in einer ZM-Ausgabe des neuen Jahres 2017.

Erste Ergebnisse des Modellprojektes „AzuBiss“ liegen vor

Magdeburg (PM/EB). Mit dem Start in die Sommerferien fand das Gesundheitsziele-Modellprojekt „AzuBiss“ ein erfolgreiches Ende. Drei Jahre lang erhielten das dritte bzw. jeweils erste Lehrjahr Altenpflege-Azubis und die angehenden Zahnmedizinischen Fachangestellten an der BBS „Dr. Otto Schlein“ in Magdeburg tiefere Einblicke in das Thema Altersmundgesundheit.

Die ersten Ergebnisse der Azubi-Befragung zeigen, dass bei beiden Ausbildungsgängen ein großes Interesse am Thema herrscht und insbesondere bei den Azubis im ersten Lehrjahr ein deutlicher

Zuwachs an praktischen Kompetenzen zu verzeichnen war. So bewerteten beispielsweise 35,7 Prozent der Altenpflege-Schüler ihre praktischen Fähigkeiten zur Zahn-, Mund- und Prothesenhygiene vor dem Projektstart mit „gut“, im Laufe des Projektes konnte der Anteil auf 71,4 % verdoppelt werden.

Die Berufsschule wird das Projekt, unterstützt durch die Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt in reduzierter Form weiterführen – durch einen jährlichen Aktionstag, bei dem sich die Azubis austauschen können und theoretische Kenntnisse interaktiv vermittelt werden.



DEXIS DEXimpression

**DIE DIGITALE
ABFORMUNG
INTEGRIERT IM
BILDARCHIV**

Direkte Ablage der Abformung
im Bildarchiv des Patienten

Schneller Zugriff auf die digitale
Abformung aus der Karteikarte
der Praxisverwaltungssoftware

Gleichzeitiger Zugriff auf alle Bild-
dokumente aus der Patientenkartei

Vorschau in der DEXIS®-Software



**Damit nur
Ihr Lächeln
strahlt.**

ic med GmbH
Walther-Rathenau-Straße 4 · 06116 Halle (Saale)
Tel.: 0345-298 419-0 · E-Mail: info@ic-med.de
www.ic-med.de · www.facebook.de/icmed



200 Teilnehmer kamen am 10. September zum Down-Sportfest nach Magdeburg.

Foto: Nicole Primas

„Special Smiles“ beim Sportfest für Menschen mit Down-Syndrom

Magdeburg. Bei sportlichen Wettkämpfen haben sich am 10. September in der Hermann-Gieseler-Halle in Magdeburg 200 Kinder und Jugendliche mit dem Down-Syndrom getroffen, um ihre Kräfte zu messen. Auf dem Programm der elften Auflage des von Ehrenamtlichen organisierten und betreuten Sportfestes standen Dis-

ziplinen wie Runden- und Hindernislaufen, Ballstoßen oder Weitsprung. Außerdem konnten die Kinder Sportarten wie Judo oder Handball ausprobieren.

Beim Sportfest dabei war auch Dr. Nicole Primas, Vorstandsreferentin für Präventive Zahnheilkunde bei der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt und informierte Inter-

essierte, Betreuer und Angehörige über das Programm „Special Smiles“ in Sachsen-Anhalt. Dabei sollen alle Menschen mit Behinderungen, die an Sportveranstaltungen teilnehmen, zahnmedizinisch erfasst werden und einen Prophylaxe-Impuls erhalten. Ein ähnliches Programm gibt es bereits seit Jahren in Berlin und Brandenburg.

Am 4. September 2016 verstarb im Alter von 72 Jahren unsere geschätzte Kollegin

Dr. Hannelore Helling

aus Jessen. Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

*Für die Kreisstelle Jessen,
Dr. Anette Trojandt*

KREISSTELLEN-VERSAMMLUNGEN

Magdeburg

Mittwoch, 16. November 2016, von 19-22 Uhr,
in den Räumen der Zahnärztekammer Magdeburg, 2.OG,
Gr. Diesdorfer Str. 162

Wolmirstedt

Montag, 12. Dezember 2016, 19.30 Uhr, in der Gaststätte
„Bergmannsstollen“, im Friedensweg 29

EINLADUNG

Die Kammerversammlung der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt tagt am

Sonnabend, d. 26.11.2016, von 9 bis gegen 16 Uhr

im Reichenbachinstitut der ZÄK in Magdeburg, Große Diesdorfer Straße 162.

vorläufige Tagesordnung:

- | | |
|--|---|
| 1. Eröffnung | 8. Altersversorgungswerk Sachsen-Anhalt |
| 2. Feststellung der ordnungsgemäßen Ladung und Anwesenheit der Delegierten | 9. Jahresabschluss der Zahnärztekammer für 2015 |
| 3. Feststellung der Beschlussfähigkeit | 10. Anträge an die Kammerversammlung – die den Haushaltsplan 2017 betreffen |
| 4. Anträge zur weiteren Tagesordnung | 11. Haushaltsplan 2017 |
| 5. Bericht des Präsidenten der Zahnärztekammer | 12. sonstige Anträge an die Kammerversammlung |
| 6. Berichte der Referate | 13. Allgemeine Informationen |
| 7. Rechenschaftsbericht der Geschäftsführerin | 14. Fragen und Sonstiges |

– Änderungen zur Tagesordnung vorbehalten –

Die Kammerversammlung ist öffentlich für alle Zahnärzte des Landes!

Inter Versicherungsgruppe wieder mit viermal „A“

Mannheim (PM/EB). Der Rahmenvertragspartner der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt, die Inter Versicherungsgruppe, hat von der deutschen Ratingagentur Assekurata erneut viermal die Wertung „A“ erhalten und damit die Vorjahresergebnisse bestätigt. In den Teilbereichen „Sicherheit“ und „Wachstum/Attraktivität am Markt“ im Unternehmensranking der Inter Kranken habe man sich um je eine ganze Stufe verbessern können, teilte die Inter Versicherungsgruppe mit. In der Mehrjahresbetrachtung von 2011 bis 2015 entfalteteten aus Sicht von Assekurata vor allem die konsequente Ausrichtung auf ein nachhaltiges Geschäft und die zuletzt niedrigen Beitragsanpassungen ihre Wirkung. In Zeiten niedriger Zinsen und Unsicherheiten am Markt seien die Bewertungen ein klares Signal für die Kunden, dass sie sich dauerhaft auf die Inter verlassen könnten, heißt es.

Neues Gesicht im Fortbildungsteam

Magdeburg (zn). Stephanie Hofmann verstärkt seit 1. September das Fortbildungsteam um Stefanie Meyer, Astrid Bierwirth und Cornelia Stapke in der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt. Die gebürtige Magdeburgerin hat Medienbildung an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg studiert und war vorher bei einer auf die Dentalbranche spezialisierten Agentur im Bereich Kommunikation und Marketing tätig. Die 32-Jährige wird die Schwangerschaftsvertretung für Stefanie Meyer übernehmen und somit für die Fortbildung der Zahnärzte zuständig sein.



Stephanie Hofmann

Deutscher Zahnärztertetag wirft Schatten voraus

Berlin (PM/EB). Ein wichtiger Termin naht: Im November findet wieder der Deutsche Zahnärztertetag statt. Er ist die gemeinsame Jahresveranstaltung von Bundeszahnärztekammer, Kassenzahnärztlicher Bundesvereinigung und Deutscher Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DG-ZMK). Er vereint mit Standespolitik, Praxis und Wissenschaft das komplette Spektrum der Zahnmedizin in Deutschland. Der Standespolitische Teil findet vom 17. bis 19. November 2016 in Berlin statt, der Wissenschaftliche Kongress vom 10. bis 12. November in Frankfurt am Main. Im Rahmen des Deutschen Zahnärztertages finden auch die Vertreterversammlung der KZBV und die Bundesversammlung der BZÄK mit den Delegierten aus Sachsen-Anhalt statt. Details zum Programm gibt es unter www.bzaek.de/deutscher-zahnaerztertetag.html.

... auf ein Wort, Herr Professor Wolfgang Böhmer!

Prof. Dr. Wolfgang Böhmer, 1936 im sächsischen Dürhennersdorf geboren, absolvierte er ein Medizinstudium in Leipzig, war erst in Görlitz tätig und von 1974 bis 1991 Chefarzt im Krankenhaus Paul-Gerhardt-Stift in der Lutherstadt Wittenberg. 1990 ging er als Landtagsabgeordneter für die CDU in die Politik und wurde 1991 Finanzminister, bevor er von 1993 bis 1994 Minister für Arbeit und Soziales wurde, wodurch er auch wieder mit dem Gesundheitswesen in Kontakt kam. Von 2002 bis 2011 war Prof. Böhmer Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt.



Liebeserklärungen

Meine LIEBLINGSFARBE ist ... *blau*.

Meine LIEBLINGSBLUME ist ... *eine Lilie*.

Mein LIEBLINGSTIER ist ... *ein treuer Hund*.

Mein LIEBLINGSBUCH ist ... *ein Geschichtsbuch vom Alltagsleben*.

Meine LIEBLINGSMUSIK ist ... *eine Symphonie von Peter Tschaikowski*.

Professionelles

An meinem Beruf GEFIEL mir vor allem ... *die Möglichkeit, mich nützlich zu machen*.

An meinem Beruf STÖRTEN mich ... *die Nachtdienste*.

Wenn ich nicht Arzt und Politiker geworden wäre, dann wäre ich ... *vielleicht Lehrer geworden*.

An dieser TÄTIGKEIT schätze ich besonders ... *kleine Persönlichkeiten zu prägen*.

Ist-Stand und Erwartungen

Als Ministerpräsident hätte ich mir nie TRÄUMEN lassen, ... *dass man für jede wichtige Entscheidung eine Mehrheit im Parlament braucht*.

Die größte ERRUNGENSCHAFT der Landespolitik seit der Wende ist meiner Meinung nach ... *die individuelle Freiheit zur Lebensgestaltung*.

Unbedingt UMSETZEN müsste die Landesregierung noch ... *eine strukturierte Innovationsförderung*.

Intime Bekenntnisse

Gegen das Aufkeimen von HERBSTMELANCHOLIE habe ich folgendes Rezept ... *Arbeit im Garten*.

Es gibt Dinge, die mir ANGST einflößen, am meisten ... *die Sorge, einmal eventuell auf die Hilfe anderer angewiesen zu sein*.

Wenn ich einen WUNSCH nennen sollte, den ich mir sehr gern erfüllen würde, dann den ... *eine komplette Briefmarkensammlung von Deutschland*.

Ich weiß, ich sollte es tun, aber ich kann mich nicht überwinden, ... *mehr Sport zu treiben*.

Das Letzte

Wenn ich ZAHNARZT wäre, ... *würde ich versuchen, die Hypnosetechnik zu erlernen*.

Dr. Lisa Hierse neu im Vorstand der DG Paro

Regensburg (PM/EB). Dr. Lisa Hierse aus Magdeburg ist neue Beisitzerin im Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Parodontologie (DG Paro). Wie die Gesellschaft Mitte September mitteilte, übernimmt Prof. Dr. Christof Dörfer für drei Jahre das Amt des Präsidenten. Zum Vorstand gehören außerdem PD Dr. Bettina Dannewitz, Prof. Dr. Dr. Holger Jentsch, Prof. Dr. Henrik Dommisch, Dr. Kai Worch und PD Dr. Moritz Kebschull. Dr. Lisa Hierse ist Kammerdelegierte und sitzt im Ausschuss Junge Zahnärzte.



Dr. Lisa Hierse

Sensburg: Digitalisierung zum Vorteil nutzen

Münster (PM/EB). Die Digitalisierung im Gesundheitswesen müsse gestaltet werden. Das betonte Prof. Dr. Patrick Sensburg (CDU), Mitglied des Bundestages und Vorsitzender des NSA-Untersuchungsausschusses, im Interview mit der KZV Westfalen-Lippe. Die Digitalisierung ermögliche eine bessere Koordination unter Ärzten, könne mögliche Doppeluntersuchungen verhindern und Abläufe wie Abrechnung, Controlling und Qualitätsmanagement verbessern, so Prof. Sensburg. Datenaustausch in der Forschung und Fern Diagnosen seien „state of the art“. Andererseits mahnte er, Datenschutz und Datensicherheit müssten als integraler Bestandteil der Digitalisierung gesehen werden.



Prof. Dr. Patrick Sensburg

VERTRETERVERSAMMLUNG

Die ordentliche Vertreterversammlung der KZV Sachsen-Anhalt tagt am

**Freitag, d. 25.11.2016, um 10 Uhr im Sitzungssaal
im KZV-Gebäude in Magdeburg, Dr.-Eisenbart-Ring 1.**

vorläufige Tagesordnung:

- | | |
|---|---|
| 1. Eröffnung | Sachsen-Anhalt)“ |
| 2. Regularien gemäß § 24 der Geschäftsordnung der Vertreterversammlung | 6. Abgabe der Anträge, Fragestunde und Diskussion |
| 3. Berichte des Vorsitzenden und des Stellvertretenden Vorsitzenden | 7. HVM Sachsen-Anhalt 2015 |
| 4. Berichte aus den Referaten (fakultativ) | 8. Jahresabschluss 2015 |
| 5. Bericht des „Ausschusses zur Beratung des Vorsitzenden der Vertreterversammlung (§ 7 Abs. 3 C lit. J der Satzung der KZV | 9. Diskussion und Feststellung des Haushaltsplanes 2017 |
| | 10. Beschlüsse zu den vorliegenden Anträgen |
| | 11. Schlusswort |

– Änderungen zur Tagesordnung vorbehalten –

Die Vertreterversammlung ist öffentlich für alle Vertragszahnärzte Sachsen-Anhalts!

Genehmigungsfrist gem. § 13 Abs. 3a SGB V – Entscheidungsfrist oder Bekanntgabefrist?

Wird ein im Bundesmantelvertrag für Zahnärzte vorgesehenes Gutachterverfahren durchgeführt, hat die Krankenkasse gem. § 13 Abs. 3a SGB V ab Antragseingang innerhalb von sechs Wochen zu entscheiden; der Gutachter nimmt innerhalb von vier Wochen Stellung. Kann die Krankenkasse Fristen nach Satz 1 oder Satz 4 nicht einhalten, teilt sie dies den Leistungsberechtigten unter Darlegung der Gründe rechtzeitig schriftlich mit. Erfolgt keine Mitteilung eines hinreichenden Grundes, gilt die Leistung nach Ablauf der Frist als genehmigt.

Der Antrag gilt grundsätzlich nach Ablauf der Frist als genehmigt (sog. Genehmigungsfiktion), es sei denn, die Leistungen liegen offensichtlich außerhalb des Leistungskatalogs der gesetzlichen Krankenversicherung (BSG-Urteil vom



8.3.2016, B 1 KR 25/15 R). In § 13 Abs. 3a SGB V handelt es sich jeweils um die Entscheidungsfristen, die den Krankenkassen vollumfänglich zur Entscheidungsfindung zur Verfügung stehen. Die Genehmigungsfiktion knüpft daher an eine verspätete Entscheidung der Krankenkassen an, nicht aber an den Zugang der Entscheidung beim Versicherten innerhalb der in § 13 Abs. 3 a SGB V genannten Fristen.

Diese Auslegung von § 13 Abs. 3a SGB V findet ihre Stütze in der Gesetzesbegründung (BT-Drucks.

Nr. 17/11710, S. 30), aus der hervorgeht, dass diese Fristen als Entscheidungsfristen zu verstehen sind (vgl. dazu LSG München, Beschluss v. 25.04.2016 – L 5 KR 121/16 B ER).

Nach Verstreichen der genannten Fristen müssen die Zahnärzte bzw. Versicherten eventuelle Postlaufzeiten berücksichtigen, denn die Genehmigungsfiktion tritt nur ein, wenn die Krankenkassen zu spät entscheiden. Das Risiko der zeitnahen Zustellung der Entscheidung tragen die Krankenkassen insoweit nicht. Es empfiehlt sich daher, nach dem genannten Fristablauf nicht sofort mit einer Behandlung anzufangen, sondern sich wenigstens telefonisch über den Verbleib der Entscheidung der Krankenkasse zu erkundigen.

*Assessor Alexander Iyert
KZV Sachsen-Anhalt*

Wiederherstellung im ZE-Festzuschussystem

Teil 3: Verblendungsreparaturen an Suprakonstruktionen

Ergänzend zu den bisherigen Beiträgen befasst sich diese Ausgabe mit der Wiederherstellung von Facetten/Verblendungen an Suprakonstruktionen.

Der Festzuschuss 7.3 ist für die Wiederherstellung einer Verblendung an Suprakonstruktionen innerhalb des Verblendbereiches gemäß der ZE-Richtlinie Nr. 20 (im Oberkiefer bis einschließlich Zahn 5 und im Unterkiefer bis einschließlich Zahn 4) berechnungsfähig.

Ansatzfähig ist der Befund 7.3

immer dann, wenn die Facette wiedereingesetzt, teilerneuert oder komplett erneuert werden muss. Die Wiederherstellung kann im direkten oder im indirekten Verfahren durchgeführt werden.

Im Zusammenhang mit Suprakonstruktionen ist die Art der Versorgung abhängig vom Vorliegen einer Ausnahmeindikation nach den ZE-Richtlinien 36a oder 36b.

Gemäß ZE-Richtlinie 36a gehören Suprakonstruktionen bei einer zahnbegrenzten Einzelzahnlü-

cke, wenn keine parodontale Behandlungsbedürftigkeit besteht, die Nachbarzähne kariesfrei und nicht überkronungsbedürftig bzw. überkront sind, zu den Regelversorgungen. Liegt kein Ausnahmefall vor, handelt es sich um eine andersartige Versorgung.

Alle Befundeintragungen wurden in unseren Beispielen zur besseren Darstellung aufgeführt. Die Ausfüllhinweise zum Heil- und Kostenplan erfordern jedoch nur eine konkrete Leistungsbeschreibung sämtlicher Reparaturmaßnahmen.

1. Beispiel:

Erneuerung der vestibulären Verblendung einer implantatgetragenen Krone 23 im direkten Verfahren, Ausnahmefall gemäß ZE-Richtlinie 36a

B	e	e									i				e	e
	18	17	16	15	14	13	12	11	21	22	23	24	25	26	27	28

Regelversorgung
Festzuschuss: 7.3
BEMA-Pos.: 24bi

Die Materialkosten für das Verblendmaterial können nach dem tatsächlichen Verbrauch gesondert berechnet werden.

Die Erneuerung einer keramischen Vollverblendung würde in diesem Beispiel zu einer gleichartigen Versorgung führen. Die GOZ-Pos. 2320 wäre dann anstatt der Geb.-Pos. 24bi berechnungsfähig.

Für die Erneuerung von Komposit- oder Kunststoffvollverblendungen an festsitzenden Suprakonstruktionen sind keine Festzuschussbefunde berechnungsfähig.

2. Beispiel:

Wiedereinsetzen einer implantatgetragenen Brücke 15-13 nach Erneuerung sämtlicher Verblendungen im indirekten Verfahren

B	e	e		i	b	i									e	e
	18	17	16	15	14	13	12	11	21	22	23	24	25	26	27	28

Andersartige Versorgung

Festzuschuss: 3x 7.3, 2x 7.4

GOZ-Pos.: 3x 2320, 2x 5120, 5140

Es liegt kein Ausnahmefall gemäß ZE-Richtlinie 36 vor, so dass es sich um eine andersartige Versorgung handelt, deren Abrechnung ausschließlich nach GOZ und in der Zahntechnik nach BEB erfolgt.

Laut Kombinationstabelle sind bei einer indirekten Maßnahme die Befunde 7.3 und 7.4 für denselben Zahn kombinierbar. Der Befund 7.4 ist je implantatgetragener Krone bzw. Ankerkrone für den wiederherstellungsbedürftigen festsitzenden rezementierbaren oder zu verschraubenden Zahnersatz berechnungsfähig.

3. Beispiel:

Wiederherstellung einer Hybridkonstruktion/Erneuerung der Facetten der zahngetragenen Teleskopkronen 14, 26 und der implantatgetragenen Teleskopkrone 24 im indirekten Verfahren

B	e	e	e	e	t							i	e	t	e	e
	18	17	16	15	14	13	12	11	21	22	23	24	25	26	27	28

Andersartige Versorgung

Festzuschuss: 2x 7.3

GOZ-Pos.: 3x 2310

Auch bei dieser Wiederherstellung liegt weder eine zahnbegrenzte Einzelzahnücke (ZE-Richtlinie 36a) noch ein zahnloser atrophierter Kiefer (ZE-Richtlinie 36b) vor.

Zu den Suprakonstruktionen gehören auch alle Hybridversorgungen, die zahn- und implantatgetragene Bestandteile zur Verankerung aufweisen.

Handelt es sich wie in unserem Beispiel um eine Suprakonstruktion mit zahn- und implantatgetragenen Teleskopkronen, werden bei Notwendigkeit der Facettenreparatur, sowohl die zahn- als auch die implantatgetragenen Teleskopkronen mit dem Festzuschuss 7.3 bezuschusst.

Gemäß KZBV-Festzuschusskonferenz ist im Zusammenhang mit der Wiederherstellung von Hybridkonstruktionen auch für die zahngetragene Teleskopkrone der Befund 7.3 anstatt Befund 6.9 ansatzfähig.

Eine Bezuschussung nach Befund 7.3 entfällt für den Zahn 26, da sich die Facette außerhalb der Verblendrichtungen befindet.

Ihre Abteilung Abrechnung der KZV Sachsen-Anhalt

Die Zulassungsausschuss-Geschäftsstelle informiert

Der Zulassungsausschuss Sachsen-Anhalt hat in seiner Sitzung am 31.08.2016 die nachfolgend aufgeführten Antragstellungen verhandelt:

Planungsbereich	Neuzulassungen	Ende Zulassungen	BAG	MVZ	Verlegung Vertragszahnarztsitz	ang. ZÄ
Halle						+1, -1
Magdeburg		1				+1
Dessau-Roßlau	1	1				-1
Altmarkkreis SAW	1	1				-2
Anhalt-Bitterfeld					1	
Bördekreis	1					+1
Burgenlandkreis	1	2	-1			-1
Harz						+2
Jerichower Land						-1
Mansfeld-Südharz						
Saalekreis		1				+1, -1
Salzlandkreis	1					-1
Stendal						
Wittenberg						+2, -1

Neu zugelassen

Wir dürfen folgende zugelassene Zahnärzte in Sachsen-Anhalt begrüßen:

Zahnarzt **Dr. Maximilian Haffner** ist ab 01.10.2016 in Arendsee in einer Einzelpraxis tätig. Zahnarzt **Alexander Just M.Sc.** ist ab 01.10.2016 in Dessau-Roßlau in einer Einzelpraxis tätig. Zahnärztin **Dr. Anke Seeburg** ist ab 01.10.2016 in Oebisfelde in einer Einzelpraxis tätig. Zahnarzt **Martin Staake** ist ab 02.01.2016 in Naumburg in einer Einzelpraxis tätig.

Termine

Bitte beachten Sie zur Einreichung von Anträgen an den Zulassungsausschuss folgende Termine:

November-Sitzung: 30.11.2016.
Die Anträge müssen bis zum 02.11.2016 vollständig vorliegen.

Termine im nächsten Jahr:

März-Sitzung: 08.03.2017. Die An-

träge müssen bis zum 08.02.2017 vollständig vorliegen.

Juni-Sitzung: 14.06.2017. Die Anträge müssen bis zum 17.05.2017 vollständig vorliegen.

September-Sitzung: 06.09.2017. Die Anträge müssen bis zum 09.08.2017 vollständig vorliegen.

November-Sitzung: 29.11.2017. Die Anträge müssen bis zum 01.11.2017 vollständig vorliegen.

Verzicht auf die Zulassung

Wer den Verzicht auf die Zulassung zum 31.12.2016 (gemäß § 28 Abs. 1 und 2 ZÄ-ZV) erklären will, müsste die Verzichtserklärung bis zum 30.09.2016 (Vorquartal) in der Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses einreichen.

Verzichtserklärungen, die später eingehen (laufendes Quartal, bzw. bis 4 Wochen vor der Zulassungsausschusssitzung) und Beendigungen der Zulassung zu Terminen, die nicht dem Quartalsende entsprechen, sind gebührenpflichtig.

Arbeitszeit von Angestellten

Veränderungen der wöchentlichen Arbeitszeit von angestellten Zahnärzten (z.B. auch wegen Krankheit und Schwangerschaft) oder das Beschäftigungsende müssen dem Zulassungsausschuss umgehend mitgeteilt werden.

Hierfür steht Ihnen auf der Internetseite der KZV Sachsen-Anhalt (www.kzv-lsa.de) ein Formular zur Verfügung bzw. kann auch eine formlose Mitteilung erfolgen.

Auskunft per Telefon

Bei Fragen zu diesem oder zu anderen Themen, wie „Neuzulassung“, „Beendigung oder Neugründung einer Berufsausübungsgemeinschaft/einer überörtlichen Berufsausübungsgemeinschaft“, „Verlegung“ usw. können Sie sich an die Kassenzahnärztliche Vereinigung, Abteilung Recht/Zulassung wenden.

Dort erreichen Sie Frau Ute Freber (Tel. 0391/62 93-271) oder Frau Mandy Baumgardt (Tel. 0391/62 93-272).

Seminarprogramm der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Sachsen-Anhalt

Zahnersatz – Festzuschüsse für Fortgeschrittene

Seminar-Nr.: A-30.11. 3 Punkte
 am 30.11.2016 von 13 bis 16 Uhr
 in Magdeburg, KZV, Dr.-Eisenbart-Ring 1

Inhalt:

Das Seminar richtet sich an alle interessierten Mitarbeiter, die sich mit der Abrechnung beschäftigen und an interessierte Zahnärzte. Folgende Schwerpunkte werden behandelt: ausgewählte Beispiele aus den KZBV-Festzuschussskonferenzen, häufig gestellte Fragen aus dem Praxisalltag, Beispiele und Besonderheiten der Festzuschusssystematik, wie z. B. korrekte Zuordnung der Versorgungsart, Abrechnung von Suprakonstruktionen, Fragen im Zusammenhang mit dem BEL II 2014.

Haben Sie darüber hinaus noch ZE-Abrechnungsfragen oder spezielle Befundsituationen/Therapieplanungen? Dann reichen Sie diese mit Ihrer Anmeldung mit Angabe Ihrer Abrechnungsnummer direkt bei uns ein.

Referenten: Anke Grascher (Abt.-Leiterin Abrechnung der KZV-LSA), Birgit Witter (Bereichsverantwortliche Abteilung Abrechnung)

Seminargebühr: 50 Euro (inklusive Schulungsmaterialien und Verpflegung).

Abrechnung konservierend-chirurgischer Leistungen – Grundkurs

Seminar-Nr.: A-15.3 3 Punkte
 am 15.03.2017 von 13 bis 16.30 Uhr
 in Magdeburg, KZV, Dr.-Eisenbart-Ring 1

Inhalt:

Das Seminar richtet sich an die Mitarbeiter/-innen der zahnärztlichen Praxis (z. B. Assistenten, angestellte Zahnärzte, Quer- bzw. Wiedereinsteiger, Azubis), ohne oder mit geringen Abrechnungskennntnissen, mit dem Ziel, abrechnungstechnisches Grundwissen zu erwerben. Es werden allgemeine Bestimmungen und vertragliche Grundlagen erläutert und es gibt eine Einführung in die Abrechnung BEMA Teil 1/KCH-Leistungen. Welche Gebühren-Positionen des BEMA Teil 1 sind für Sie von besonderem Interesse? Welche Fragen diesbezüglich möchten Sie gerne geklärt haben? Bitte kontaktieren Sie uns im Vorfeld (Abt. Abrechnung, Tel.: 0391 6293 062), damit wir auf Ihre Fragen im Seminar eingehen können!

Referenten: Ramona Mönch (stellv. Abteilungsleiterin Abrechnung der KZV LSA), Sabine Wurl (Sachbearbeiterin, Abteilung Abrechnung der KZV LSA)

Seminargebühr: 50 Euro (inklusive Schulungsmaterialien und Verpflegung).

Seminarangebote 2016 der KZV Sachsen-Anhalt

Verbindliche Seminaranmeldung

Absender (Praxisstempel)

KZV Sachsen-Anhalt
 Postfach 1862
 39008 Magdeburg

Hiermit melde ich mich für das folgende Seminar/ die folgenden Seminare in der KZV Sachsen-Anhalt an:

	Sem.-Nr.:	Termin:	Teilnehmer (Name, Vorname):	Gebühr:
1.				
2.				
3.				
4.				
5.				

Insgesamt:

Die Seminargebühr wird von meinem Honorarkonto abgebucht; die Verrechnung erfolgt mit der nächsten Quartalsabrechnung:

Meine Abrechnungsnummer:

 Ort, Datum

 Unterschrift

ZU UNSEREM TITELBILD im Oktober Schlossgarten in Blankenburg

Auf Spuren barocker Pracht wandeln kann, wer Blankenburg im Harz besucht. In direkter Nachbarschaft zur historischen Altstadt befindet sich das mehr als hundert Hektar große Ensemble der Blankenburger Schlossgärten, in denen man sich auf eine Zeitreise in zurückliegende Jahrhunderte begeben kann. Zu den „Gartenträumen Sachsens-Anhalts“ gehörend, zeugen Schloss und Parkanlagen mit barocker Gestaltung noch heute von einer Gartenkunst, die auch nach fast 300 Jahren noch immer beeindruckt.

Hoch über der Stadt thront von einem mehr als 300 Meter hohen Kalkberg, dem „Blanken Stein“, mit barocker Eleganz das Schloss, von dessen Standort aus über fast 800 Jahre hinweg die Geschicke der Region gelenkt wurden. Dort hielt sich bereits 1122 und 1125 der Sachsenherzog Lothar von Supplingenburg auf, residierten später die Blankenburger und die Regensteiner Grafen. Sie ließen die mittelalterliche Wehranlage in ein anspruchsvolles dreiflügeliges Renaissance-Schloss verwandeln, das, als zu Beginn des 18. Jahrhunderts die Grafschaft Blankenburg zum Reichsfürstentum wurde, zu einer barocken Residenz umgebaut wurde, in der man glänzende fürstliche Feste feierte.

Als Ausdruck höfischer Repräsentanz entstand eine kleine Lustgartenanlage mit einem fürstlichen Gartenhaus, dem heutigen Kleinen Schloss. Dem Zeitgeist entsprechend, spazierte die adlige Gesellschaft gern in den wohlgeformten Gärten und geometrisch geplanten Parks, in denen Wasserspiele, Skulpturen und einzigartige Gartenbilder für sommerliches Plaisier sorgten und geschickte Gärtnerhände Buchsbaumhecken kunstvoll modelliert hatten. Aus dieser Zeit erhalten blieben in Blankenburg das Große und das Kleine Schloss sowie die Grundstruktur des Schlossparks mit Tiergarten, Orangerie, Fasanengarten, Terrassen- und Berggarten. Das Gesamtensemble ist eines der größten und ältesten in Sachsen-Anhalt.

Der barocke Terrassengarten erstreckt sich in mehreren Ebenen als

formal gestaltete, wohlproportionierte Schmuckanlage hinter dem Kleinen Schloss und ist mit Treppen und Mauern, Brunnen und Figurenschmuck ausgestattet. Ein ursprünglich bedeutsamer Teil des Terrassengartens war der Orangerieplatz, der im 18. Jahrhundert einen reichen Bestand an Kübelpflanzen aus Myrrten, Orangen, Oleander, Granatäpfeln und Feigen sowie Figurenschmuck besaß.

Durch Rasenstufen terrassiert wurde der Berggarten, dessen Hanglage vielfältige Ausblicke in die umgebende Landschaft und auf die Stadt Blankenburg erlaubt. Der Garten war von der Stadtmauer mit Wehrtürmen umschlossen, von denen die Prinzessinnen einen zum Spielen nutzten. Heute kann der „Prinzessinnen-Turm“ als Ferienwohnung gemietet werden. Komplettiert wird das Ensemble der Blankenburger Schlossgärten durch den auf historischem Grund neu gestalteten Fasanengarten sowie den bereits 1668 eingefriedeten Tiergarten, in dem Grafen und Fürsten einst ihrer Jagdleidenschaft frönten. Auf dem höchsten Punkt, dem Calveniusberg, wurde 1728 ein Aussichtsschloßchen – die Luisenburg – errichtet. Ihre Fundamente sind noch sichtbar, der Charakter des Jagdparks an sich blieb beinahe unverändert erhalten.

Die seit den 90er Jahren behutsam rekonstruierten und sanierten Schlossgärten von Blankenburg finden inzwischen auch überregional Beachtung. In diesem Jahr erhielten sie als besonderes Qualitätssiegel eine grüne Flagge, eine Auszeichnung des Gartennetz Deutschland e.V. In England vergibt der Verein „Keep Britain Tidy“ seit 1996 jedes Jahr den „Green Flag Award“. Seit 2012 bewertet eine autorisierte Jury im Zweijahresrhythmus bundesweit Gärten und Parks nach den englischen Standards. Die Blankenburger konnten in vielerlei Hinsicht überzeugen, was durch das Grüne Gütesiegel für ihre Schlossgärten belohnt wurde. oe

(mehr Infos auf www.blankenburg.de)

Herausgeber:

Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt,
Große Diesdorfer Straße 162, 39110
Magdeburg und Kassenzahnärztliche
Vereinigung Sachsen-Anhalt, Doctor-
Eisenbart-Ring 1, 39120 Magdeburg

Mitteilungsblatt mit amtlichen Bekanntmachungen

ISSN 0941-5149

Zahnärztliche Nachrichten

Sachsen-Anhalt (Zn)

Monatszeitschrift für Zahnärzte in
Sachsen-Anhalt

Redaktionsanschrift:

Zahnärztliche Nachrichten
Sachsen-Anhalt (Zn), Große Diesdorfer
Straße 162, 39110 Magdeburg
Telefon: (03 91) 7 39 39 22

Verantwortlicher Redakteur:

Andreas Stein (st)
stein@zahnaerztekammer-sah.de

verantwortlich für Textbeiträge der ...

... ZÄK Sachsen-Anhalt:

Dr. Dirk Wagner, Pressereferent
Telefon: (03 91) 733 34 31

... KZV Sachsen-Anhalt:

Dr. Jochen Schmidt, Pressereferent
Telefon: (03 40) 61 47 58

Druck: Grafisches Centrum Cuno,
Gewerbering West 27,
39240 Calbe/Saale

Verlag und Anzeigenverwaltung:

Quadrat ArtVerlag
Gewerbering West 27, 39240 Calbe
Tel./Fax: (039 291) 428-0

Anzeigenpreisliste:

zur Zeit gültig: Preisliste 11/2010

Redaktionshinweise:

Mit Verfasseramen gekennzeichnete
Beiträge geben nicht unbedingt die Mei-
nung der Redaktion wieder. Für Pro-
duktinformationen übernehmen wir
keine Gewähr. Alle Rechte des Nach-
drucks, der Kopierervielfältigung,
auch auszugsweise, nur mit vorheriger
Genehmigung der Redaktion. Für
unverlangt eingesandte Texte und bei
Leserbrieffen behalten wir uns das Recht
auf Kürzung vor.

Erscheinungsweise und Bezugsgebühren:

Die Zahnärztlichen Nachrichten Sach-
sen-Anhalt (Zn) erscheinen monatlich,
jeweils etwa am 20.
Für Mitglieder der Zahnärztekammer
und der Kassenzahnärztlichen Vereini-
gung ist der Heftpreis mit dem Beitrag
abgegolten.
Jahresabonnement: 52,00 EUR inkl. 7 %
Mehrwertsteuer und Versand.
Einzelheft: 4,30 EUR zuzügl. 7 % Mehr-
wertsteuer und Versand.
Bestellungen nur schriftlich an die
Adresse der Redaktion.

Redaktionsschluss für die zn 10/2016
war am 13.10.2016; für die zn 11/2016
ist er am 10.11.2016.

Wir gratulieren zum Geburtstag!

Im November feiern folgende Kolleginnen und Kollegen, die das 65. oder mehr Lebensjahre vollendet haben, ihren Ehrentag:

- UTE SCHLICHTING, Magdeburg, geboren am 01.11.1950
 VOLKMAR SCHNEIDER, Hüttenrode, Krst. Wernigerode, geb. 01.11.1943
 DR. DIETER PRENZ, Querfurt, geboren am 03.11.1932
 RAINER SCHMIDT, Hasselfelde, Krst. Wernigerode, geb. am 03.11.1945
 GABRIELE OSCHMANN, Magdeburg, geboren am 03.11.1946
 EVELINE ZIRKLER, Allstedt, Krst. Sangerhausen, geb. am 03.11.1947
 DR. WLADIMIR FOKIN, Meisberg, Krst. Hettstedt, geb. am 03.11.1948
 ANNETTE BECKER, Naumburg, geboren am 04.11.1946
 PROF. DR. UTTA WAGNER, Halle, geboren am 05.11.1940
 DR. VOLKMAR STRUTZ, Merseburg, geboren am 05.11.1950
 DR. HELGARD BÄR, Wolfen, Krst. Bitterfeld, geboren am 06.11.1947
 DR. HANS-J. BÜCHNER, Irxleben, Krst. Magdeburg, geb. 07.11.1947
 GERDA DREHA, Halle, geboren am 09.11.1940
 HANSI BOESE, Magdeburg, geboren am 09.11.1946
 KLAUS EIGENDORF, Teutschenthal, Krst. Saalkreis, geb. am 10.11.1941
 MARTINA BADER, Halle, geboren am 10.11.1949
 DR. SIGRID WAGENHAUS, Hettstedt, geboren am 11.11.1935
 ELFRIEDE WEIPERT, Köthen, geboren am 11.11.1942
 ELKE GEßNER, Sangerhausen, geboren am 11.11.1943
 GABRIELE WEBER, Barby, Krst. Schönebeck, geboren am 12.11.1942
 DR. KARSTEN REINHARDT, Aken, Krst. Köthen, geb. am 13.11.1950
 SIGRID TABATSCHNIKOW, Oranienbaum, Krst. Dessau, geb. 13.11.1951
 DR. UTE BRUNE, Wernigerode, geboren am 17.11.1938
 DR. ISOLDE HENCKE, Nienburg, Krst. Bernburg, geb. 17.11.1941
 ERIKA SCHIRNER, Halle, geboren am 17.11.1942
 UTE BODSCH, Magdeburg, geboren am 17.11.1944
 OLE HARTMANN, Potzehne, Krst. Gardelegen, geboren am 17.11.1947
 DR. ISOLDE FAßAUER, Wolfen, Krst. Bitterfeld, geboren am 18.11.1944
 MARLIES KATSCHINSKI, Salzmünde, Krst. Halle, geb. am 20.11.1948
 HENNING STEIN, Beetzendorf, Krst. Klötze, geboren am 23.11.1941
 DR. EVA-MARIA BÖRNER, Ahlsdorf, Krst. Jessen, geb. am 23.11.1949
 ROSEMARIE NEIDLER, Neindorf, Krst. Oschersleben, geb. 23.11.1950
 DR. BARBARA NITSCHKE, Zeitz, geboren am 25.11.1940
 DR. URSULA KOLATA, Köthen, geboren am 25.11.1943
 BIRGIT BUSCHE, Zeitz, geboren am 25.11.1951
 DR. HELGA MEINECKE, Osterburg, geboren am 27.11.1939
 GERTRAUD RÖHLING, Halberstadt, geboren am 27.11.1943
 ULRIKE PFLUG, Dessau, geboren am 28.11.1946
 RENATE GARTHOFF, Dreileben, Krst. Wanzleben, geb. am 28.11.1947
 ADELHEID EISFELDT, Halle, geboren am 29.11.1934
 KARIN FRIEBEL, Magdeburg, geboren am 29.11.1945
 DR. WOLFGANG WINKLER, Quedlinburg, geboren am 30.11.1939
 KARL-HEINRICH MÜHLHAUS, Magdeburg, geboren am 30.11.1946

Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt

ANSCHRIFT: Große Diesdorfer Str. 162, 39110 Magdeburg, Postf. 3951, 39014 Magdeburg, Tel.: 03 91/7 39 39-0, Fax: 03 91/7 39 39 20; INTERNET: www.zaek-sa.de
E-Mail: Info@Zahnaerztekammer-sah.de

– Geschäftsführerin: Frau Glaser,
 Sekretariat: Frau Hünecke - 11
 – Weiterbildg.: Frau Hofmann: - 14
 – Zahnärztl. Pers.: Frau Bierwirth - 15
 – Azubis: Frau Stapke - 26
 – Zä. Berufsausübung: Frau Kibgies - 25
 – Prophylaxe: Frau Göllner - 17
 – Buchhaltg.: Frau Kapp - 16
 – Mitgliederverw.: Frau Eckert - 19
 – Redaktion *ZH*: Herr Stein - 22
 Frau Sage - 21
 GESCH.-ZEITEN: Mo. bis Do. 8 bis 12.30 Uhr u. 13.30 bis 15.30 Uhr, Fr. 8 bis 12.30 Uhr. VORSTANDSPRECHSTUNDE: mittw. 13 bis 15 Uhr, Tel. 03 91/7 39 39 11

GOZ-Auskunft

Frau Leonhardt, mittw. Tel. 8 bis 12 Uhr: 0 39 35/2 84 24, Fax: 0 39 35/2 82 66;
 Frau Blöhm, Tel. mittw. 14 bis 17 Uhr: 03 91/7 39 39 17, donnerstags **neu**: 12.30 bis 14.30 Uhr: 03 92 91/46 45 87.

Rechts-Telefon

Herr RA Hallmann, Herr RA Gürke, mittwochs von 13 bis 15 Uhr: Tel. 03 91/7 39 39 26; Herr RA Hallmann, freitags von 8 bis 12 Uhr: Tel. 03 91/7 39 39 18

Zahnärztliche Stelle Röntgen
 ZÄK S.-A., Postfach 3951, 39014 Magdeburg; TELEFON: 03 91/7 39 39 13

Altersversorgungswerk d. ZÄK S.-A.
 Zeißstraße 11 a, 30519 Hannover
 Telefon: 05 11/83 39 1-282
 FAX: 05 11/83 39 1-286

Kassenzahnärztliche Vereinigung Sachsen-Anhalt

ANSCHRIFT:
 Dr.-Eisenbart-Ring 1, 39120 Magdeburg,
 Postfach: 1862, 39008 Magdeburg
 TELEFON: 03 91/62 93-0 00
 FAX: 03 91/62 93-2 34
 INTERNET: <http://www.kzv-lsa.de>
 E-Mail: info@kzv-sa.de
 Direktwahl 03 91/6 29 3-

Vorstand: Herr Hanisch,
 Herr Dr. Brauner -2 15
 Verwaltungsdirektorin: Frau Rogge -2 52
 Abt. Finanzen: Frau Schumann -2 36
 Abt. Verwaltung: Herr Wernecke -1 52
 Abt. Abrechnung: Frau Grascher -0 61
 Abt. Datenverarb.: Herr Brömme -1 14
 Abt. Recht: Herr Jahnel -2 54
 Zulassung: -2 72
 Prüfungsstelle: Frau Ewert -0 23
 TELEFONISCHE ERREICHBARKEIT:
 montags bis donnerstags von 8 bis 16,
 freitags von 8 bis 12 Uhr. Arbeitszeit nach
 Gleitzeitordnung; Kernzeit: montags bis
 donnerstags 9 bis 14.30, freitags 9 bis 12
 Uhr, Mittagszeit zw. 11.30 und 13 Uhr.

Grüße aus Hannover



www.fvdz.de
sah.fvdz@
web.de

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Da sitze ich wieder einmal auf der diesjährigen Hauptversammlung des Freien Verbandes deutscher Zahnärzte in Hannover. Während ich den Diskussionen und Anregungen der erfahrenen Jahrgänge lausche, überlege ich, wie es möglich wäre, die jungen Kollegen für diese wichtigen Themen zu interessieren. Neben dem Dauerbrenner, dass der-GOZ Punktwert endlich korrekt angeglichen werden soll, wurden auch brandaktuelle Themen besprochen.

Etwa wie die Entwicklung medizinischer Versorgungszentren (MVZ) einzuordnen ist und, dass diese leider in keiner Weise zur Stärkung der Versorgung in unterversorgten Gebieten geführt haben. Durch ihren Wettbewerbsvorteil können große MVZ die Kollegschaft aus kleineren Praxen

anlocken und damit die Niederlassungsrate negativ beeinflussen.

Sehr viel interessanter sind jedoch die Bestrebungen der Bundesregierung, unsere Selbstverwaltung Stück für Stück dem Gesundheitsministerium zu übertragen und im blinden EU-Regulierungswahn den freien Beruf als solchen, das betrifft natürlich nicht nur Zahnärzte, immer weiter zu reglementieren.

Wenn diese Entwicklung in dieser Richtung weiter geht, werden wir in zehn Jahren keinen freien Berufsstand mehr haben, für den man sich einsetzen kann. Schlimmer noch, wird man uns sämtlicher Mittel beraubt haben, überhaupt noch gegen irgendetwas vorzugehen.

Wenn ich mich so im Saal umgucke, dann komme ich zu dem Schluss, dass eine Reihe Kollegen die Entscheidungen treffen müssen, welche sie gar nicht mehr direkt betreffen werden. Aber dennoch geben sie nicht auf. Da bemühen sich Zahnärzte um das Schicksal der kommenden Generationen. Aber wer ist nicht anwesend? Genau diese. Dieser Schwund an Beteiligung und das mangelnde Interesse sind in meinen Augen sehr beunruhigend.

Wenn genug Zeit vergangen ist, werden wir, die jungen Kollegen, dieselben Erfahrungen mit der Politik machen, nur wird es dann keinen mehr geben, der für uns den Karren aus dem Dreck zieht. Wir werden vor dem Trümmerhaufen

„Gesundheitssystem“ stehen und fragen: „Warum hat das keiner kommen sehen?“.

Ich weiß, das klingt nun alles sehr dystopisch, aber wie sonst soll man in der Kollegschaft darauf aufmerksam machen? Es wurde auf der Hauptversammlung auf den Punkt gebracht: „Wir sind einfach satt genug!“. Deswegen dreht sich keiner mehr, es läuft ja.

Ich kann nur alle jungen und auch älteren Kollegen, auch die angestellten Zahnärzte, die sich gar nicht unbedingt als freie Zahnärzte sehen, bitten, sich in die Diskussionen einzubringen. Es geht um Eure Zukunft und wie sich Euer Berufsleben in den nächsten 40 Jahren gestalten soll. Geht zu Euren Kreisstellenversammlungen, lasst Euch auf den Landesversammlungen des Freien Verbandes sehen oder bildet Euer eigenes Netzwerk aus. Gründet Stammtische – Ihr werdet sehen, dass man sich schneller in die Materie eindenkt, als Ihr glaubt. Habt keine Angst davor, Euch einzubringen, sondern nutzt die Erfahrung, die Euch ältere Kollegen bieten.

Nun genug der ganzen Negativität. Ich hoffe, ich konnte ein paar Gedanken anregen und vielleicht sehe ich ja den ein oder anderen auf der nächsten Kreisstellenversammlung!

*Mit kollegialen Grüßen
aus Halle (Saale),
Ihr/Euer Jakob Osada, Beisitzer
im Vorstand des Landesverbandes
Sachsen-Anhalt des FVDZ*

Herzlichen Glückwunsch zum 70., Dr. Klaus Brauner!

Dr. Klaus Brauner wird 70 Jahre alt. Mir wurde die Aufgabe übertragen, den Kollegen, Standespolitiker und guten Freund aus diesem Anlass zu skizzieren. Was ich gerne versuchen möchte. Diesen Auftrag angemessen zu erfüllen, ist gleichermaßen schwierig und einfach. Schwierig, die zahlreichen Facetten seines Arbeitslebens nachzuzeichnen, einfach, weil er langjähriger Freund und Begleiter in vielen Problemsituationen gewesen ist.

Klaus Brauner wurde am 29. Oktober 1946 in Wittenberg geboren. Die berufliche Orientierung wurde ihm vom Vater, Manfred Brauner, schon in die Wiege gelegt. 1976 schloss er das Studium der Zahnmedizin an der Karl-Marx-Universität Leipzig erfolgreich ab und erlangte damit die Approbation als Zahnarzt. Dem folgten erste berufliche Erfahrungen im Betriebsgesundheitswesen Roßlau. 1980 erhielt er die Anerkennung als Fachzahnarzt für Allgemeine Stomatologie. Nach der Wende führte der Weg wie bei vielen Kollegen in die eigene Praxis. Zusammen mit seiner Frau Karin ließ er sich im Dezember 1990 in Roßlau nieder.

In der Standespolitik agierte Dr. Klaus Brauner über 13 Jahre als hauptamtlicher Vorstand der KZV Sachsen-Anhalt. Fügt man die Ehrenamtlichkeit in Ämtern der zahnärztlichen Selbstverwaltung hinzu, liegen nun 26 Jahre standespolitisches Engagement für die Kollegenschaft hinter ihm. Schon am 24. Oktober 1990, als die KZV durch die Wahl eines „e.V.-Vorstandes“ instituiert war, wird er von den Delegierten zum Vorsitzenden der Vertreterversammlung gewählt, so dass er am 28. Juni 1991, dem Gründungstag der KZV, die Leitung der konstituierenden Versammlung übernehmen konnte. Fortan leitete er über drei Legislaturperioden (1991 bis 2002) die Vertreterversammlung. Sachlich und ruhig, aber auch fordernd



KZV-Vorstandsvize Dr. Klaus Brauner wird 70. Foto: KZV

und fördernd hat er stets das Vertrauen der Mitglieder der Vertreterversammlung in seiner Person vereinigt. Im Jahr 2003 wird er in den Vorstand der KZV, ab der 5. Legislatur zum Stellvertretenden Vorsitzenden eines nunmehr hauptamtlich agierenden Vorstandsduos gewählt.

Dr. Klaus Brauner ist ein Vertreter jener Generation, die nach dem Mauerfall den Weg für eine Selbstverwaltung geebnet haben, in der Hoffnung, einen berechtigten Anteil an der Lenkung und Gestaltung der Gesellschaft zu erlangen. Dies ist ihm gemeinsam mit vielen Kollegen in den zurückliegenden Jahren gelungen, jedoch musste er auch die Erfahrung machen, dass die einst in Strukturen gegossenen Werte und Ideale in politischen Kräftespielen fortwährend in Frage gestellt werden.

Neben den vielfältigen standespolitischen Herausforderungen arbeitete Kollege Brauner weiter wissenschaftlich und konnte so im April 2009 seine Promotion zu einem erfolgreichen Abschluss führen und erhielt damit im Alter von 63 Jahren diese akademische

Ehrung! Klaus Brauners Schaffenskraft ist nach wie vor ungebrochen. Nicht nur, dass er die gewichtigen Aufgaben in seiner Praxis noch extensiv wahrnimmt, er findet auch weiterhin Freude an der Vorstandsarbeit und der standespolitischen Interessenvertretung.

Lieber Klaus, bis zum heutigen Tage habe ich in Dir einen vertrauensvollen, klarsichtigen Partner in der Leitung der KZV und einen herzlichen und aufrichtigen Freund gefunden. Gemeinsam haben wir beschlossen, die Vorstandsarbeit ab der nächsten Amtsperiode einer jüngeren Generation zu überlassen. Unseren Nachfolgern steht mit der Verwaltung der KZV ein gutes Team zur Seite. Daher unsere Gewissheit, dass die vertragszahnärztliche Interessenvertretung in Sachsen-Anhalt auf einem guten Kurs bleiben wird.

Zu Deinem 70. Geburtstag ist es mir ein aufrichtiges Anliegen, im Namen aller Kollegen des Landes und aller Mitarbeiter der KZV Dankbarkeit und Anerkennung für Dein ganzes Wirken auszusprechen.

Ich wünsche Dir und Deiner Karin noch viele glückliche Jahre bei bester Gesundheit. Suche und finde das Gute und Gottes reichen Segen bei allen weiteren Aufgaben und Projekten!

Dein

Dieter Hanisch
Vorsitzender der
KZV Sachsen-Anhalt

Herzlichen Glückwunsch zum 65., Dr. Hans-Jörg Willer!

Lieber Hans-Jörg, am 31. Oktober feierst Du Deinen 65. Geburtstag. Ich darf Dir stellvertretend für die gesamte Kollegenschaft im Land gratulieren und danken. Unsere Gesellschaft braucht engagierte Menschen, die sich für das Gemeinwohl einsetzen und etwas verändern wollen. Menschen, die mitgestalten, bewegen und andere inspirieren, sich mit ihnen zu beteiligen.

Obwohl Du in Deiner kieferorthopädischen Praxis in Magdeburg weißt, hast Du genügend Arbeit, war es für Dich immer eine Herzensangelegenheit, Zeit und Tatkraft einzusetzen, um sich gemeinnützigen Projekten zu widmen. So hast Du in den vergangenen fünf Jahren das Referat „Landesgesundheitsziele“ der KZV mit Leben gefüllt. Du hast wertvolle Kooperationen geknüpft. Unsere KZV ist heute Teil eines Netzwerkes verschiedenster Institutionen aus Politik und Gesundheit, die sich um mehr Prävention und Aufklärung in Sachsen-Anhalt bemühen. Mit Recht darf man sagen, dass Du über viele Jahre hinweg viel für unser Land und seine Zukunft bewirkt hast.

Das Studium der Zahnmedizin führtest Du 1975 im geschichtsträchtigen Wolgograd erfolgreich zum Abschluss. Anschließend begann Deine Ausbildung zum Fachzahnarzt für Kieferorthopädie an der Zahnklinik für Kinder und Jugend-



Kieferorthopäde Dr. Hans-Jörg Willer wird 65. Foto: Archiv

liche in Magdeburg. Nach der staatlichen Anerkennung arbeitetest Du an der Poliklinik für Stomatologie in Magdeburg und in Nebentätigkeit an der Poliklinik für Stomatologie Oschersleben.

Wissbegierig, wie Du schon damals warst, fingst Du im Weiteren nicht nur eine Weiterbildung zum Fachzahnarzt für Hygiene an der Medizinischen Akademie Magdeburg an. 1985 erhieltst Du nach Absolvierung eines Zweitstudiums der Humanmedizin an der MAM die Approbation als Arzt. Bis 1992 dauerte Deine Tätigkeit als Abteilungsleiter für Umweltmedizin am Landeshygieneinstitut Magdeburg. Danach erfolgte die Niederlassung in eigener Praxis in Magdeburg als

Fachzahnarzt für Kieferorthopädie.

1999 wurdest Du erstmals Mitglied der Vertreterversammlung unserer KZV. 2003 bis 2004 gehörtest Du dem Vorstand an. Seit Anfang 2011 genießt Du das besondere Vertrauen der VV-Mitglieder im Amt des Stellvertretenden Vorsitzenden der Vertreterversammlung. Du bist bis heute engagiert im Landesausschuss der Zahnärzte und Krankenkassen, bist Mitglied im Landesschiedsamt und der Widerspruchsstelle. Darüber hinaus trägst Du Verantwortung als Vorstandreferent für die kieferorthopädische Abrechnung und für das Zulassungswesen.

In all diesen Funktionen wirst Du von Kollegen und Mitarbeitern in der KZV Sachsen-Anhalt sehr geschätzt. Wir alle wünschen Dir herzlichst alles Gute, viel Freude, Glück und Segen für Dein neues Lebensjahr.

Dein

Dieter Hanisch
Vorsitzender der KZV
Sachsen-Anhalt

ANZEIGEN

Angestellter Zahnarzt oder Vorbereitungsassistent [m|w]

Fortbildungsorientierte Praxis mit modernem Konzept sucht motivierten angestellten Zahnarzt oder Vorbereitungsassistent zum 01.12.2016 (nach Absprache auch später möglich).

Wir bieten ein breites Leistungsspektrum (u.a. Implantologie, Prothetik, Endodontie, PA), moderne Ausstattung (u.a. OP-Mikroskop, Laser, volldigitalisiert) und ein tolles Team.

Voraussetzung ist ein deutsches Staatsexamen.

Über Ihre Bewerbung per Email oder auf dem Postweg freuen wir uns!

Zahnarztpraxis Cornelia Köhler
Rudolf-Breitscheid-Str. 9 · 39365 Eilsleben · Tel.: 039409-6109
info@einfach-schoene-zaehne.com

Wir suchen zur Verstärkung unseres kieferorthopädischen MVZ in Salzwedel eine/n Kieferorthopädin/en und/oder eine/n ZÄ/ZA mit Erfahrung in kieferorthopädischer Behandlung.

Wie bieten Ihnen eine sichere Festanstellung mit Gewinnbeteiligung.

Eine Teilzeit- sowie Vollzeit-tätigkeit ist möglich.

Sämtliche Bereiche der modernen Kieferorthopädie werden angeboten.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung an: info@orthodont.de

24. ZahnÄrztetag und Zahnärzteball 2017 Sachsen-Anhalt

Verwenden Sie bitte zur **TAGUNGSANMELDUNG** und für die **ZIMMERRESERVIERUNG** im Herrenkrug Parkhotel Magdeburg diese Formulare.

RÜCKFRAGEN sind vorab in der Zahnärztekammer bei Stephanie Hofmann möglich (Tel. 0391 73939-14).

Rechnungsanschrift:

Privat

Praxis

Unterschrift: _____

Rücksendung an:

Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt

Ref. Fortbildung

Postfach 3951

39014 Magdeburg

Fax: 0391 73939-20

Bitte, überweisen Sie den Betrag erst, **nachdem** Sie von uns **eine Rechnung erhalten** haben!
Anfang Januar 2017 senden wir Ihnen Ihre Tagungskarte(-n) zu.

24. ZahnÄrztetag mit Zahnärzteball 2017

am Sonnabend, dem 28. Januar 2017,
im Herrenkrug Parkhotel Magdeburg

Anmeldung

(Eine Anmeldung gilt für zwei Personen;
die Karte berechtigt **auch** zur Teilnahme am Ball.)

	Teiln.-Geb. Euro	Anzahl der Teiln.		Mittag Anzahl
		Tagung	Ball	
Zahnärzte	280,00 (2 P.) *			
Vorber.-Ass.**	140,00 (2 P.) *			
nur Tagung	105,00 (p.P.)			
nur Ball	180,00 (2 P.)			
Stud.*, Rentner wiss. Programm	30,00 (p.P.)			
insges.				

* Vor- und Zuname des zweiten Tagungsteilnehmers:

** Vorber.-Ass./Rentner außerhalb von S.-A. nur gegen Vorlage einer Bescheinigung, Studenten gg. Vorlage der Imms.bescheinigung.

Tischreservierungswunsch: _____

Anmeldeschluss: 13.01.2017. Bei Stornierungen bis 13.01.2017 wird eine Gebühr von 15 Euro erhoben; bei späterer Stornierung erfolgt keine Erstattung der gezahlten Teilnehmergebühren.

Weitergabe an Dritte unerwünscht!

Absender: _____

Rücksendung an:

Herrenkrug Parkhotel

Reservierungsbüro

Herrenkrugstraße 194

39114 Magdeburg

Fax: 0391 8508-501

Zimmerreservierung für den ZahnÄrztetag 2017

am Sonnabend, dem 28. Januar 2017,
im Herrenkrug Parkhotel Magdeburg

Einzelzimmer (90 Euro)	inkl. Frühstück, Parkpl., Nutzg. Fitness-Center	
Doppelzimmer (120 Euro)		

(Zutreffendes bitte ankreuzen bzw. Anzahl eintragen)

Ankunftstag: vorauss. Abreisetag:

Spätankunft nach 18 Uhr: ja nein

Reservierungsbestätigung gewünscht: ja nein

besondere Wünsche, z. B. Kinderzimmer, Nichtraucherzimmer

Die Buchungen erfolgen in der Reihenfolge des Eingangs der Anmeldungen. Hotel Tel. 0391 850-80. Die Zimmer stehen am Anreisetag ab 14 Uhr zur Verfügung und müssen am Abreisetag bis 12 Uhr freigegeben werden.

Mit meiner Unterschrift erkläre ich die Reservierung als verbindlich.

Datum: Unterschrift:

24. Zahnärztetag Sachsen-Anhalt



„Endodontie“

Fachvorträge

Wissenschaftliche Leitung:

Prof. Dr. Dr. Klaus Louis Gerlach, Magdeburg

„Revisionen endodontischer Misserfolge“

Prof. Dr. Stefan Hülsmann, Göttingen

„Endodontie heute“

Prof. Dr. Edgar Schäfer, Münster

Fortbildungspunkte: 4

Festvortrag

Christian Gansch, München

„Vom Solo zur Sinfonie“ –
was Zahnärzte von
Orchestern lernen können



WANN?

Sonnabend, 28. Januar 2017

Eröffnung: 9.30 Uhr, Ende des wissenschaftlichen Programms:
13.30 Uhr, Mittagsbuffet: 13.30 Uhr.

WO?

Magdeburg, Parkhotel Herrenkrug

INFO?

Information und Anmeldung: Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt,
Postfach 3951, 39014 Magdeburg, Tel. 03 91 73939-14,
E-Mail: meyer@zahnaerztekammer-sah.de

UND:

ZAHNÄRZTEBALL 2017

ab 20 Uhr, Sektempfang ab 19 Uhr